

Kommission von Kissinger: USSR nicht für Kämpfe auf Golan-Höhen verantwortlich

Amerikanische Anwesenheit in Kesseln... Kissinger appelliert... die Golan-Höhen... die Verantwortung...

Was die SALT-Gespräche betrifft, glaubt Kissinger nicht, dass ein Beschluss bereits dieses Jahr gefasst werden wird.

Politik Washingtons mit dem Hinweis, dass Europa die Schwierigkeiten Amerikas bei der Nahost-Vermittlung anerkennen müsse.

Mergefächte an der Nordfront — jeder Sachschaden noch Verletzte

Gestern fanden an der Nordfront stundenlange Kämpfe statt, bei welchen... die Fronten... die Verluste...

Libyen weiterhin für Embargo... die libysche Regierung... die UN-Resolution...

EG-Stimmung in Brüssel... die EG-Staaten... die Verhandlungen...

Die Stadt Shanghai soll die größte Stadt der Welt sein... die Bevölkerung...

Beliebsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

GUAYANA BRICHT BEZIEHUNGEN AB

Guayana in Südamerika hat die Beziehungen zu Israel abgebrochen.

Die Beziehungen zu Israel abgebrochen... die Gründe...

Mutter Abba Eban gestorben... die Beerdigung...

Valeri Kukul in Freiheit... die Haft...

Urteile im Haschisch-Prozess in Ejlat... die Angeklagten...

Die transnationale Familie... die Mitglieder...

ISRAEL NACHRICHTEN

FREITAG, 22. MÄRZ 1974 • PREIS IL 2.-

Teuerungszulagen werden ab 1. IV. für IL 1000 Einkommen berechnet

Empfehlung der IAP-Vertretung in den Gewerkschaften an Histadrut- und Parteileitung

Die IAP-Vertreter in der Gewerkschaften... die Empfehlung...

Die IAP-Vertreter in der Gewerkschaften... die Empfehlung...

KURDEN KESSELN IRAKISCHE BRIGADE UNWEIT VON SACHO AB

Die türkische Presseagentur meldet, kurdische Streitkräfte hätten eine irakische Brigade unweit der Stadt Sacho an der türkischen Grenze abgeschossen.

„Das Dritte Reich“ — auch in Israel

Die neue Dokumentationsreihe über das Dritte Reich, die von der deutschen Presse häufig angegriffen wurde und die praktisch zu einer Verherrlichung des Hitler Staates führt, ist erstaunlicherweise auch in Israel aufgetaucht.

Junge Garde der RNP fordert Geheimvotum am Parteitag

Die Jugendlichen der RNP haben gestern eine Sitzung abgehalten, um sich für die am Ende dieses Monats stattfindende Tagung der RNP zu vorbereiten.

WASSER AUF DEN MARS?

Auf dem Mars gibt es Wasser. Diese sensationelle wissenschaftliche Aufdeckung hat in Israel gestützte Feststellungen gemacht.

EINHEITSKURS DER LIRA

Die italienische Regierung hat nach dem Muster Frankreichs den Einheitskurs für seine Währung eingeführt.

MIFAL HAPAJIS

Bei der gestrigen Ziehung des Mifal Hapajis gewannen die Lose 139251 und 476211 je IL 150.000.

DAS WETTER

Teilweise Bewölkung. Leichte Niederschläge möglich. Temperaturen — Jerusalem 16-18; Tel Aviv 10-19; Haifa 11-18; Lod 9-20; Tiberias 12-22; Golan-Höhen 5-12; Gail 6-13; Eneq Jesreel 8-20; Hule 10-19; Totes Meer 11-23; Beer Scheva 7-19; Ejlat 10-25 Grad.

URTEILE IM HASCHISCH-PROZESS IN EJLAT

Zwei Männer und eine Frau sind im Haschisch-Prozess in Ejlat wegen des Besitzes und des Genusses von Haschisch schuldig gesprochen worden.

SEHE SIE HEUTE

UNL JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

Siegfried Blumenthal

(Vormalig Deutsch-Kroos — Berlin)

ist, der am 21. März 1974 verstorben ist.

Die transnationale Familie:

ILSE BLUMENTHAL, Berlin

JONATHAN und RACHEL BLUMENTHAL, Colon

BENJAMIN und RUTH BLUMENTHAL, Givatayim

und die ENKELKINDER

Beliebsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

TEL-AVIV-JAFO
P.P. — 0710
139

aus Israels PRESSE

NIXONS INITIATIVEN

Jerusalem Post sieht die Erklärungen des Präsidenten Nixon zur Nahost-Frage im Rahmen aller Bemühungen, sein Ansehen beim amerikanischen Volk und in der Weltöffentlichkeit wieder zu heben. Sowohl die noch immer nicht abgeschlossene Watergate-Affäre wie auch die Tatsache, dass die Aufhebung des arabischen Öl-Embargos keine sofort fühlbaren Erleichterungen für den amerikanischen Autofahrer mit sich bringen wird, belasten Nixon schwer. So konzentriert sich seine Politik auf die Erlangung eines Friedens im Nahen Osten, den auch die Sowjetunion zustimmen kann, und auf die Festigung der Beziehung zwischen den USA und ihren europäischen Bündnispartnern.

Hassan erblickt in der Erklärung Nixons, dass ein dauernder Friede im Nahen Osten nur möglich ist, wenn die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten gemeinsam für ihn wirken, einen Ausdruck der politischen Schwäche des amerikanischen Präsidenten und seiner Politik. Für Israel bedeutet dies, dass ein Friede nur unter Verzichtleistungen, vielleicht sogar nur unter wesentlichen Verzichtleistungen gegenüber Syrien zustande kommen kann.

TALS DEMISSION

Hassan bedauert, dass der Verteidigungsminister keinen Weg finden konnte, das Ausscheiden dieses bewährten Kommandeurs und Lehrers aus dem Generalstab zu verhindern. Das israelische

Militär braucht solche starken Persönlichkeiten und muss ihnen eigenständigen Urteilen entgegenkommen. Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Generalstabs, die sich in Demissionen ausdrücken, schaden nur dem Vertrauen. Es bleibt zu hoffen, dass Aluf Tal an einem anderen, seinen Fähigkeiten entsprechenden Platz weiterhin zur Stärkung der Sicherheit Israels wirken kann.

Al Hamlachar erblickt ebenfalls im Ausscheiden von Aluf Tal aus dem aktiven Militärdienst einen schweren Verlust für das israelische Sicherheitswesen. Noch können wir nicht beurteilen, auf wessen Seite bei all den Meinungsverschiedenheiten, die seit dem Jom Kippur-Krieg anhalten, das Recht liegt. Bedauerlich ist jedenfalls, dass es überhaupt zu einer „Affäre“ kommen konnte, die gewiss nicht zu einer Stärkung d. Vertrauens des israelischen Volkes auf seine militärische Führung beiträgt. Die ganze Angelegenheit bedarf daher noch einer eingehenden Erläuterung.

Auch Dawar stellt fest, dass die innersten Gründe dieses bedauerlichen Rücktritts noch nicht bekannt sind. Es ist zu hoffen, dass diesem keine Kleinlichen Erwägungen zugrunde liegen, die Zahl letzten Endes nur schaden können.

Für Scheam ha'as sich erneut erwiesen, dass die militärische Generation aus dem Unabhängigkeitskrieg nicht geworden ist.

Verbrechenswelle bei Juden niedriger-bei Arabern gestiegen

Nizaw D. Offer: Wir benötigen noch 1000 Polizisten im Tel Aviver Bezirk

Im Jahre 1973 hat die Zahl der durch Jugendliche begangenen Verbrechen im jüdischen Sektor verglichen mit dem vorhergehenden Jahr um fünf Prozent abgenommen. Dagegen hat sich die Zahl der Verbrechen im arabischen Sektor um 18 Prozent erhöht. Dies wurde von Dr. Menachem Horowitz, von der Abteilung zur Bekämpfung der Jugendverbrechen im Wohlfahrtsministerium bekannt gegeben. Auf eine Frage antwortete Horowitz, das Ministerium werde von nun an auch in dem arabischen Sektor mehrere Abteilungen zur Eindämmung der Verbrechen eröffnen. Allerdings sind dafür bedeutende Finanzmittel nötig. Im neuen Finanzjahr werden 136 Millionen IL. doppelt so viel wie im Jahre 1970, für diese Zwecke bereitgestellt.

Sehr beklagte der Sprecher den Umstand, dass es aus im Lande an geschlossenen Institutionen für jugendliche Delinquenten fehlt. Dieser Mangel hat bereits das Öffnen dazu geführt, dass auf die falsche Bahn geratene Kinder nicht interniert und der Obhut von Pädagogen übergeben werden konnten. In einigen Fällen haben sich die Richter an das Ministerium mit hinteren Beschwerden gewandt. Die Verbrechenswelle der Jugendlichen fördert auch den gesellschaftlichen Niedergang, dessen Zeugen wir bei vielen Gelegenheiten sind. Filme, Fernsehen, Verschwendungssucht und übermäßig große Geldbeträge in den Händen unverantwortlicher und unreifer Jugendlicher, die nicht unter der Leitung der Erwachsenen stehen, haben zu außerordentlicher Demoralisierung beigetragen.

Im Oktober, als der Krieg ausbrach, sank die Zahl der Verbrechen, die im Oktober 1972 etwa 2000 erreicht hatte, auf 221 Fälle. Interessanterweise wurde eine ungewöhnliche Zunahme der Verbrechen sofort nach dem Krieg, im November und Dezember beobachtet: 3700 Fälle gegen 2890 in den beiden Monaten des vorhergehenden Jahres. Auch die Zahl der „problematischen Mädchen“ hat sehr stark zugenommen. In 22 Ortsgemeinschaften wurden solche Mädchen von Pädagogen des Ministeriums betreut. Es handelt sich um 1300 Mädchen gegen 900 im Jahre 1972.

ZUNAHME DER VERGEBEN GEGEN STAATSSICHERHEIT
Im vergangenen Jahre hat die Zahl der Vergehen gegen die Staatssicherheit im Nordbezirk Israels zugenommen, wurde von Nizaw Schimon Eschbed bekannt gegeben. Es kam zu 124 Vergehen, um dreißig mehr als im vorhergehenden Jahr. Obwohl diese Zahl verhältnismäßig hoch

Deutsche Politiker kommen nach Israel

Der westdeutsche Bundesminister für Technologie, Post- und Fernmeldewesen, Prof. Horst Ehmke, wird in Kürze zu einem Erholungsurlaub in Ajin Pascha nach Israel kommen. Einige Tage seines Aufenthalts wird der Minister verschiedenen Ansprachen mit israelischen Regierungsmitgliedern widmen. Am 25. März wird der Präsident des Senats der Stadt Barman, Hans Koeckel, in Israel erwartet. Koeckel ist einer der engsten Berater des Bundeskanzlers Willy Brandt. Vor dem Be-

CALLAGHAN FUER GEMEINSAME NANO-ST-AKTION

London (INA) — Der britische Außenminister James Callaghan wird bei seinem bevorstehenden Besuch in Bonn gegenwärtig Verhandlungen für seinen Vor-

Von AWIGDOR YESHA

ist, handelt es sich nicht mehr um so ernste Verbrechen wie 1972. Der Polizei gelang es in Zusammenarbeit mit den Sicherheitskräften, einige Pläne zu durchkreuzen.

Allerdings sind einige Verbrechen ungedeckt geblieben. So ist es bisher der Polizei nicht gelungen, die Spuren der Verbrechen zu verfolgen, die in Chedera auf der Autobahnstation einen Sprengkörper gelegt hatten. Auch der Fall der Höllemaschine, die in einem von Tel Aviv nach Pardes Chana fahrenden Autobus explodierte, ist nicht geklärt worden.

MANGEL AN POLIZISTEN IN TEL-AVIV

Der Mangel an Polizisten in Tel-Aviv hat die Polizei gezwungen, Beamte, die in verschie-

den Distrikten verwaltungsmäßige Arbeiten verrichten, bei täglichen Patrouillen einzusetzen, um die Polizeistrukturen zu verstärken. Der Tel-Aviver Polizeichef Nizaw D. Offer sagte, es fehle an 1000 Polizisten. Dennoch konnte Dank der hingebenden Arbeit der Polizisten die Zahl der Verbrechen im abgelaufenen Jahr um 22 Prozent vermindert werden. Die Zahl der Einbrüche ist um 26 Prozent zurückgegangen. 26 Prozent betrug 4000 Einbrüche weniger als im Jahre 1972. Im Jahre 1973 gab es 50 Raubüberfälle. Obwohl diese Zahl sehr hoch ist, war sie um 46% niedriger als 1972. Drei Bankraubüberfälle hatten sich im letzten Jahr ereignet. Der Einsatz der Grenzwehr hat hier Wunder geleistet. So ist die Zahl der Autodiebstähle um die Hälfte dem Vorjahr gegenüber zurückgegangen. Genau so wie bei den Jugendverbrechen sank auch bei den erwachsenen Verbrechen im Oktober die Zahl der Verbrechen, um jedoch im November und Dezember die „traditionelle Niveau“ wiederzuerlangen. Leider muss hier hinzugefügt werden, dass die Zahl der Verbrechen in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um 14 Prozent zugenommen hat.

Von den diensthabenden 350

Polizisten werden Cholot und in Bat

setzt.

WENIGER VERGEBEN

IM JOM-KIPPUR

Aus dem Bericht des kriminologischen Instituts der Hebräischen Universität Jerusalem ergibt sich, dass die Verbrechenswelle im Jom Kippur als in demselben Zeitraum 1972 gewesen. Manachem Amir und sein hatten diese Grund von Statistik bezeugt. Zwischen dem Oktober 1973 wurde vermindert die Kriminalität im Lande. Der tägliche im Jahre 1972 hatte

Zwölf Tage „antritisches“. Ab zwölf Tagen begann die Kurbrechen wieder zu. Uebrigens enthält die Bevölkerung in (Kriegswissen, dass so des Tel Mond 212 Portionen hatten. Hundert Hl (in sich zur Arm melden, 200 andere Gefängnisse waren Arbeit zu überneh-

Frau HERTA BLOC

Even Jehuda

feierte am 21. März 1974 ihren 80. GEBURTSTAG

Bl. 1201

mit

Die K

Herrn

FRITZ ABELES

geb. 14. März 1904, Karst, Motzke

am 24. GEBURTSTAG

noch viele Jahre Gesundheit und Fro

gemeinsam,

mit

Familie

22.3.1974

VEREINIGUNG EHEMALIGER BER IN ISRAEL

gestatten wir uns, Sie und Ihre Angehörigen zu gemuetlichen Beisammensei einzuladen.

mit unserer Ueberraschungsgabe und der charmanter Sängerin RINA M. Die Veranstaltung findet am Montag, den 25. M nachmittags um 5 Uhr, im Bnei-Brit-Gebäude, Tel-Aviv, Kaplan Strasse

GAESTE WILKOMMEN

Unkostenbeitrag: IL 8.- p. Person incl. G. LA. des Vorstands Dr. M. FL. Präsident

REDAKTEUR ERICH RO

(westdeutscher Rundfunk-Köln) spricht das

GELOBTES LAND — GELIEBTES

DI. 26/3. 7.30 abds. CAFE RITZ, 5. Chaim ML. 27/3. 7.30 abds. Forumkreis, Lozessal Wei Haifa

IRGUN OLEI MERKAS EUROPA — BAI VEREINIGUNG EHEMALIGER KOELNER RHEINLAENDER

VORTRAG:

Herr Reuben Golani, I.O.M.E. Tel-Aviv über „GEDANKEN NACH EINER SCHLICH IN DEUTSCHLAND“ Montag, den 25. März 1974 — 19.30 h in Haifa, „Mosdon Haele“, Mt. Carmel Sd.-H.

Schmerz erfüllt und in tiefer Trauer geben wir das

Ableben meines lieben Mannes

Mosche Alfred Reininger

771

bekannt.

Die Beerdigung hat in Rechovot stattgefunden.

DIE TIEFTRAUERENDE FAMILIE

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Anteil-

nahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters und

Schwiegervaters, unseres Grossvaters, Bruders,

Schwagers und Onkels

Bruno Bielski 771

sagen wir auf diesem Wege Dank.

ELISABETH und MARTIN BIELSKI

und die Familie im In- und Auslande.

VERBAND EHEM. HANNOVERANER IN ISRAEL

Anlässlich des 2. Jahrestag unseres unvergesslichen

Fremdes

SIEGMUND FISCHEL 771

findet am 26.3.74 um 16.30 Uhr in Jerusalem auf dem

Har-Zion vor dem Gedenkstein eine ASKARA statt.

Gleichzeitig wird vor der Gedenktafel der un-

kommenen Angehörigen aus den Gemeinden Hannover

und Umgebung aus der Zeit der Nazi-Diktatur eine

ASKARA

stattfinden.

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG

für unseren lieben

Ing. Arie (Leo) Kluger 771

findet am Dienstag, den 26. März 1974, um 4.00

Uhr nachm., auf dem alten Friedhof in Haifa statt

Treffpunkt am Friedhofseingang.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Unsere trauernde

RUDOLFINA KATZ 771

geb. RAPAPORT

Suceava — Haifa

ist nicht mehr.

Die Beerdigung hat auf dem Friedhof Zur Schalom, Haifa, stattgefunden.

DIE TIEFTRAUERENDE FAMILIE

Anlässlich des 12. JAHRESTAGES nach dem Ableben

unserer innigsten geliebten Mutter, Frau

MIRIAM TALFIR

vorm. Fried

findet wie alljährlich am 27. MAERZ 1974 in Tel-Aviv, Beit Tschernichowski, Kaplanstrasse 6, um 20.15 Uhr,

zu Ehren ihres Andenkens die Verteilung des von uns

gestifteten Miriam Talfir-Literaturpreises durch den

Schriftstellerverband statt.

Im Namen der Familie:

AWIGDOR YESHA

Statt Einladungen.

Tief erschüttert trauern wir mit unserer Freundin

Ruth und ihren Kindern, um unseren so lieben

LEOPOLD (Poldi) KEW

Hendon — England

ehemal. Leiter der Umschulungsstelle Berlin-Niederschö-

hausen, der am 28. Februar 1974, viel zu früh, von uns

gegangen ist.

Wir werden ihn nie vergessen.

SEINE VIELEN FREUNDE IN ISRAEL

Mein geliebtes Engelchen

SELMA GOLDMAN

geb. AUERBACH

(fr. Köln am Rhein) — Haifa

ist nicht mehr.

Die Beerdigung hat am 17. März 1974 stattgefunden.

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

MARTIN EMANUEL GOLDMAN

Friedens

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

die

Osten

Unsere Flotte – ein Lichtblick in Jom Kippur-Krieg

bedient hatte, handelt heute tatsächlich um einen der Dringlichsten der radikalen Kreise der USA, die sich auf die Unterstützung eines so wichtigen Partners, wie der Russen, berufen können.

Die Haltung Moskaus hat sich auch auf die Palästinafrage ausgewirkt und das Radikalismus in deren Lager verschärft. Nach dem Gromyko-Ausfall offiziell anerkannt hat, sind die radikalen Kreise im Lager der Zionisten wieder auf der Höhe. Der Stellvertreter von Arafat, Salah Salaf (allgemein unter dem Namen Abu Aysid bekannt) hatte sich einmal für eine Kompromissbereitschaft ausgesprochen, jetzt hat er in einem Interview versichert, seine Bereitschaft werde sich mit nichts weiter als einem „demokratischen Status auf dem gesamten Territorium von Palästina“ zufriedengeben. Auch in den Besprechungen mit den Vertretern der israelischen Internationale war die Palästinafrage radikal aufgetrieben und hatten von Kompromissbereitschaft nichts gesprochen.

Sogar auf den König Hussein von Jordanien, „bewährten“ Freund der USA“ hat der Neo-Radikalismus im arabischen Lager abgetragen. Im Pressesklub in New York sprach er zwar in ruhiger, gemäßigter Form, aber von Kompromiss-Bereitschaft wollte er nichts wissen. Er verteidigte die Juden fast komplette Rassenmindernde Westeuropäer, die die Rückgabe von Ostjerusalem im übrigen rief er den Israelis von einem Belagerungskomplex frei zu machen. Nach dem Jordaniens Kasse von Juni 1967 in die Jerusalemer Altstadt hineingeschossen hat und Hussein damals zum Völkerringkampf gegen die Einwanderer von Jerusalem für die „Palästina“ kleinen König heftig wenig Verständnis aufbrachte, noch dazu, wo keinerlei politische Notwendigkeit besteht, seinen Forderungen nachzugeben.

Nach erfolgreichem Abschluß der Truppen-Entflechtungsverhandlungen am Suexkanal ist die „Nase Oste“ in einer kritischen Phase der Waffenstillstand von 22. Oktober war möglich gewesen, weil sowohl Washington noch Moskau ihn wollten.

Jetzt ist es ein harter Konflikt zwischen den beiden Weltmächten ausgebrochen, die bisherigen Errungenschaften zu gefährden droht: die radikale Elementen hat die israelische Radikalismus einen neuen, gefährlichen Auftrieb gegeben.

Von Dr. WILLI THEIN

begonnen und sie haben ihre Verbindungen im Nahen Osten mit diesen Booten (der Klasse "Komar" und "Osa") freigeigbig befestigt. Beide Klassen sind mit der sowjetrussischen Marine-Rakete vom Typ "Styx" bewaffnet, welche zweifellos die erste einsatzfähige Rakete dieser Art auf der ganzen Welt war. Die "Styx" hat jedoch gewisse Nachteile, welche die Planer der "Gabriel" — auf Grund unserer praktischen Erfahrung — umgeben kommen.

Die "Styx" wird nämlich in einer ballistischen Flugbahn abgeschossen, deren Scheitelpunkt hoch über dem Horizont liegt. Dies macht diese Rakete während ihres Fluges zu einem recht leichten Ziel und im 1. Jom Kippur-Krieg gelang es den Geschützen unserer Schnellboote des öfteren, sie "im Fluge abzuschießen". Außerdem ist das Locksystem der "Styx" und die Selbstlenkung ihrer Abschussvorrichtung nicht genügend entwickelt. Diese Rakete kann daher bei hohem See-



ETE GABRIEL

gang praktisch nicht eingesetzt werden, weil sie kaum gezielt werden kann. Dazu kommt, dass Israel — wie fremde Fachleute berichten — elektronische Störgeräte entwickelt hat, welche die Lenkvorrichtungen der "Styx" wirkungslos machen können. Demgegenüber ist die Flugbahn der "Gabriel" fast völlig fisch. Das erschwert den feindlichen Ortungsgeräten die Entdeckung und natürlich auch ihre Vernichtung durch die feindliche

Krieges nicht nur ohne Erdölvorräte, sondern ohne Raffineriemöglichkeiten blieb. Das war ein Erfolg, welcher auf die syrischen Bodenschätze und ihre Violektivität von entscheidendem Einfluss war.

Der Leser wird hier wahrscheinlich fragen, wie die Sperrung der Meerenge von Babel-Mandeb in dieses so rasche Bild hineinpaßt. Die Antwort lautet: unsere Flotte wurde zur Wiederöffnung dieser Meerenge nicht eingesetzt, wobei die politischen Erwägungen unserer Regierung von entscheidender Bedeutung waren. Richtig allerdings ist, dass mit Ausbruch des Jom Kippur-Krieges von den Raketenbooten des "Recher"-Klasse, (deren Aufgabe die Freifahrt dieser Meerenge gewesen wäre) eine noch ungenügende Menge von Geschoss gelassen war. Der Entschluß, die "Kose also bei Babel-Mandeb nicht einzusetzen, sondern vielmehr die Blockade durch politischen Mitteln zu bekämpfen, was unter den gegebenen Umständen zweifellos richtig.

Die Erfolge unserer Flotte im Jom Kippur-Krieg haben viele fremde Staaten auf unsere "Gabriel"-Rakete aufmerksam gemacht und sie ist auf dem besten Wege, in einem Exportartikel zu werden. Außerdem hat es nicht sein Bewenden, dass unsere Raketen-Schnellboote haben mit ihren Erfolgen auch die Aufmerksamkeit unserer Feinde erweckt. Da die "Sa-ar"-Bote bekanntlich im Frankreich hergestellt wurden, haben sich im letzter Zeit einige arabische Staaten dafür interessiert, ob die Lieferung solcher Boote durch Frankreich möglich wäre. Zum Glück ist unsere "Gabriel" "Touarek-Harez" und hier müssen sich schon die Araber an uns direkt wenden.

Die "Gabriel" ist übrigens kein Ausnahmefall, was die Leistungsfähigkeit unserer Waffendindustrie überhaupt und jene der Raketenindustrie im besonderen anlangt. Während diese Zeiten geschrieben werden, wird aus der ausländischen Fachpresse bekannt, dass wir die amerikanischen Anti-Air-Raketen vom Typ "Tom"



Indien wird von den Sowjets vorgeschickt, um die Etablierung eines amerikanischen Stützpunktes auf der Insel Diego Garcia im Indischen Ozean zu verhindern. Der indische Anwesenheitsminister Singh will die Anforderungen zu Konsultationen aufordern und sich möglichenfalls auch an die UN wenden. Besonders sind die Indier darüber erregt, dass der amerikanische Botschafter Moynihan erklärt hatte, "Diego Garcia sei für die Amerikaner wichtiger als ganz Indien und dass er empfinden könnte, den Indischen Ozean zu "Meer von Madagaskar" umzu-

Wirtschaft - bzw. Wissenschaft und dem amerikanischen Geheimdienst CIA beschäftigt die Öffentlichkeit in den USA. Der Ingenieur Peter M. James der Angestellte einer grossen Luftfahrt-Firma war und in seinen Anfang viele Länder bereiste und zu wissenschaftlichen Konferenzen teilnahm, trug Gemeinsamkeit mit sowjetischen (Experten), war ausserdem Informant des CIA und belieferte das Geheimdienst regelmässig mit Material. Ausserdem soll 120 CIA Exports als amerikanische Exportkontrollen getarnt aus verschiedenen Ländern des CIA Reiches ausföhren, haben

Vielleicht waren es gerade die bitteren Erfahrungen, welche unsere Flottenleitung in den ersten 20 Jahren unserer staatlichen Selbständigkeit mit sich bringen möglichen und unmöglichen, alten und verketeten "Kriegsschiffe" gemacht hatten, die dazu führte, dass unsere Marine ihre Forderungen auf dem Gebiete der Ausrüstung und Bewaffnung klar und eindeutig formulieren konnte und dass wir daher mit unseren Raketen-Schnellbooten — sozusagen "plötzlich" — an der Spitze einer Entwicklung ins Marinewesen standen, welcher die meisten Fachleute des Ostens und des Westens erstunnt an folgen versuchen. Der vom Kippur-Krieg hat die Überlegenheit unserer Raketenboote und ihrer Bewaffnung — der Marine-Rakete vom Typ "Gabriel" — eindeutig bewiesen. Die Russen haben zwar vor uns mit der Entwicklung solcher Boote

Die „Gabriel“ hat ein kombiniertes Lenksystem, welches ihr nicht nur ermöglicht, parallel zur Meeresoberfläche zu fliegen, sondern auch selbstständig ihr Ziel aufzusuchen. Das Resultat ist, dass es unserer Flotte gelang, während des Iom Kippur-Krieges 13 feindliche Raketen-Schnellboote abzuschießen, ohne dass sie dabei eigene Verluste erlitt. Da mit befriedigte sich aber unsere Flotte keineswegs. Sie nahm vielmehr aktiven Anteil bei Angriffen auf lebenswichtige Objekte an den feindlichen Küsten.

In dieser Beziehung war der Anteil unserer Flotte im Krieg gegen Syrien besonders gross. Im Zusammenwirken mit unserer Luftwaffe gelang es ihr, die Erdöl-Raffinerien und die Ölküste an der syrischen Küste zu vernichten, sodass Syrien im Verlauf des Iom Kippur-

wesentlich verbessert haben. Das Ziel der Rakete war bisher nämlich nur bei Tageslicht möglich, weil es mittels optischer Zielgeräte geschah. Unsere Waffenindustrie hat — noch aus anderen Quellen — die Rakete dadurch vervollkommen, dass sie über ein Gerät gelenkt werden kann, welches auf ultrarote Strahlung anspricht. Dies ermöglicht es, die Rakete auch bei Nacht bzw. Nebel oder Rauchvorhang.

TÄGLICH per Luftpost nach **EUROPA** upro Monat \$ 8.30 (IL 34 00)
WOCHENENDEAUSGABE per Luftpost nach **EUROPA** pro Monat \$ 3.00 (IL 12.50)

Bestellungen für ein Vierteljahr mindestens anweisung. erbeten an unsere Adresse in
 ns mit beigefügtem Scheck oder Post-in **TEL-AVIV. HARAKEWET STR. 57**
P.O.B. 28026
ISRAEL NACHRICHTEN
 Vertriebsabteilung

SOEBEN ERSCHIENEN

GO GOLD

**LENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN
JUDENGEMEINDEN MAEHRENS**

Das Werk bringt die Geschichte von 54 Juden-
gemeinden in Mähren vom Beginn der Ansiedlung
bis zur Vertreibung und Vernichtung.
Erschienen in einer einmaligen Auflage von 600
Exemplaren.

Leinwandformat, Leinenband.
Erschienen in deutscher Sprache 536 Illustrationen.
Preis des Werkes:
DM. 88 500.- Dollar 25.- Preis in Israel IL 90.-
★

Werke von Hugo Gold

Trilogie der oesterreichischen Juden

Lebende Geschichte der Juden in Wien. Leinenband DM 70.-
Lebende Geschichte der Juden in Bursgenland, Lb. DM. 70.-
Lebende Geschichte der Juden in Oesterreich, 2 Bde. DM. 70.-

Geschichte der Juden in der Bukowina
Band I: DM 70.- Band II: DM 70.-
Preis für Israel: Jeder Band IL 90.-
★

Wolgang von Weiss-
Die Juden in der Armee Oesterreich-Ungarns
(Illegale Transporte)

zu einer Autobiographie DM 14. (IL 14.-)

LAMENU. POB. 302, Tel-Aviv, Israel
Israhelstr. 7 Tel. 220025

הפגנה מול הכנסת

RINGS UM DIE KNESSET; Kritik am Staatshaushalt

Von SEEV TRONIK

Am Donnerstag voriger Woche hat Finanzminister Pinchas Sapir in einer neunzigminütigen Rede der Knesset den Staatshaushalt 1974/75 unterbreitet und die Handlinien der neuen Wirtschaftspolitik dargelegt. Diese Woche, am Dienstag, begann die große Debatte über den Staatsetat, der dieses Jahr die Summe von 11,35 Milliarden überschreitet. Zwölf Stunden, das sind mindestens drei volle Sitzungen, hat das Knessetpräsidium für diese Debatte vorgesehen. Etwa zwei Drittel der eingeschriebenen Fraktionssprecher sind bereits zu Worte gekommen; die anderen werden nächste Woche ihren Standpunkt darlegen und dann wird Finanzminister Sapir mit seiner Antwort, die Debatte abschließen.

Was hatten die Likud-Leute zu diesem Rekord-Budget und zu der von Sapir ausgearbeiteten Finanz- und Wirtschaftspolitik zu sagen? Dass ihre Kritik, in der jetzigen innen- und aussenpolitischen Situation besonders scharf ausfallen würde, wusste man im Voraus, aber man war allgemein gespannt zu hören, welche Gegenvorschläge, die Rechtsopposition zu machen hatte.

Nun, der Wirtschaftsexperte des Gahal, Dr. Jochanan Bader, hatte sich die Mühe gemacht, die Grundlinien einer alternativen Wirtschaftspolitik auszuarbeiten, welche, seiner Ansicht nach, die „seit Jahren bankrotte israelische Wirtschaft dem Beginn einer Sanierung entgegenführen kann.“ Das Wirtschaftsprogramm Baders besteht aus den folgenden zwölf Punkten:

- 1) Aufhebung der Währungs-kontrolle, Einführung eines „Floating“-Kurses des israelischen Pfundes.
- 2) Freiheit der schöpferischen Wirtschaftsiniziativa und Förderung derselben.
- 3) Aufhebung der bürokratischen Fraktionskontrolle, die durch harte Bestrafung des Preiswuchers ersetzt werden soll.
- 4) Stärkung der Gewerkschaften und freier Kampf für berufliche Rechte, aber Zwangsschlichtung von Arbeitskonflikten in allen lebenswichtigen öffentlichen Diensten.
- 5) Aufhebung der keinem praktischen Zwecke dienenden Kontrolle über das Kreditwesen.
- 6) Aufhebung der Subsidien, bei gleichzeitiger Erhöhung der Unterstützung der Sozialschwachen und der kinderreichen Familien.
- 7) Anstatt der Begrenzung des Wohnungsbau, Ausarbeitung eines Planes zur endgültigen Lösung der Wohnungskrise.
- 8) Anstatt bombastischer Erklärungen in der Knesset, über die Rechte der demobilisierten Soldaten, Abänderung des vor kurzem erlassenen Gesetzes derart, dass die heimkehrenden Soldaten die materielle Hilfe erhalten, die ihnen gebührt.
- 9) Einsparungen und Rationalisierung der Arbeit im staatlichen Verwaltungsapparat um das ständige Anschwellen der Ministerialhaushalte zu unterbinden.
- 10) Progressive Umwandlung der israelischen Wirtschaft in eine freie, unabhängige ununterbrochen wachsende Wirtschaft.
- 11) Stabilisierung der Wirtschaft und der Preise, Stärkung des privaten, sich aus eigenen Kräften entwickelnden Sektors.
- 12) Progressive Abschaffung der bestehenden Protektionswirtschaft, mit all ihren Schwächen und Unzulänglichkeiten.

Zu Beginn seiner Rede zitierte Bader, den französischen Finanzminister Pierre Louis, der vor etwa fünfzig Jahren, auf ei-

ner Kabinettsitzung ausrief: „Macht eine gute Politik und ich werde euch gesunde Finanzen vorlegen.“ In Frankreich, fügte Bader erklärend hinzu, kann man so etwas leicht, beschwingt, mit einem ironischen Lächeln auf den Lippen sagen. Denkt man aber bei uns über die Beziehung nach, die zwischen der Politik und den Staatsfinanzen besteht, wird einem übel zumute, weil einem dann die ganze Tragik unserer Situation bewusst wird.

Bader machte sich über die Behauptung Sapirs, das Budget sei ausgeglichen, lustig: „Wenn ein Arbeiter oder ein Angestellter einen gewissen Lohn bezieht und dann für seine persönlichen Bedürfnisse und diejenigen seiner Familie nicht mehr ausreicht, als er für die entsprechende Periode ausgezahlt erhält, dann darf er behaupten, sein Budget sei ausgeglichen. Macht er jedoch jeden Monat Anleihen oder kauft auf Kredit, dann macht er Schulden und er geht des Rechtes verlustig zu behaupten, sein Budget sei ausgeglichen. Wenn man einen Blick auf die lange Liste der enormen und stetig ansteigenden Schulden des Staates wirft, dann wird einem sofort klar, wie ausgeglichen die Staatshaushalte des Herrn Sapir in der Vergangenheit waren und wie ausgeglichen auch der diesjährige Etat ist.“

Über die Inflation hatte Bader folgende bissige Bemerkung parat: „Man behauptet mit Recht, auch in Amerika und Europa gebe es eine Inflation. Es gibt Hamakatzes und Wildkatzen. Die Inflation in Israel ist, was ihre Auswirkungen anlangt, mit einem bengalischen Tiger vergleichbar, demgegenüber sich die Inflation in der westlichen Welt, wie eine anscheinungslose Hamakatz ausnimmt. Aber sowohl der bengalische Tiger, als auch die unschuldige Hamakatz gehören der Katzenfamilie an und es ist schon sachlich richtig zu sagen, dass es in Israel, in Europa und in Amerika eine Preisbewegung im Gange ist, die man mit dem Terminus „Inflation“ bezeichnet.“

Sehr heftig war auch der Angriff Gideon Pati, vom liberalen Flügel des Likud. Das vom Finanzministerium ausgearbeitete Budget sei aussergewöhnlich hoch, sagte Pati, entbehre aber jeder neuen Initiative und bewege sich innerhalb einer zur Routine herabgewürdigten finanziellen und wirtschaftlichen Regierungstätigkeit. „Der Finanzminister hat in der Tat vor der galoppierenden Inflation kapituliert und es seit geraumer Zeit aufgegeben, ihr durch konstruktive Massnahmen entgegenzuwirken. Die israelische Wirtschaft ist eine todkranke Wirtschaft, die sich mit Mühe und Not durch Anleihen, Unterstützungen und Geschenken aus dem Ausland, aufrecht erhält. Die im Lande hergestellten Produkte haben nur einen sehr begrenzten ausländischen Markt u. die Exportmöglichkeiten der israelischen Wirtschaft schrumpfen immer mehr zusammen.“

Pati sagte, es sei besonders beängstigend, dass sich die Regierung daran gewöhnt habe mit der Inflation zu leben. In seiner Budgetrede habe Sapir keine wirtschaftlichen Ziele gesetzt und keine Grundlinien für die weitere industrielle Entwicklung ausgearbeitet. Anstatt die Richtung eines möglichen Fortschritts anzugeben und einen solchen mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, vergrössere die Regierung fortwährend den Verwaltungsapparat durch die Schaffung Hunderte neuer Beamtenstellen.

Die für Neuinvestitionen gewährten Vergünstigungen seien zum grossen Teil nicht gerechtfertigt und mache eine Sanierung der Wirtschaft praktisch unmöglich. Die Situation sei

heute tatsächlich so, dass jeder geringere Geschäftsmann, der die Absicht kundgibt Kapitalien zu investieren, den projektierten Betrieb auf Regierungskosten erhält.

Sapir wird, wie gesagt, seinen Kritikern nächste Woche antworten. Es sieht nicht danach aus, als würde es ihm diesmal schwerer als in den vergangenen Jahren fallen, die Argumente seiner Widersacher zu widerlegen und zu beweisen, dass die israelische Wirtschaft ständig wächst und, nach wie vor, aus objektiven Gründen, auf ausländische Hilfe angewiesen ist.

WELTPOLITIK DER WOCHE: DAS ULTIMATUM AN EUROPA

Von ZEEV BARTIS

Präsident Nixons letzte Rede hat ein gewisses Einlenken der amerikanischen Politik gegenüber den europäischen Verbündeten aufgezeigt, was eine Reaktion auf die versöhnlichere Haltung des französischen Ausseministers Jobert darstellt. Trotzdem ist die Verstimmung nicht ganz ausgeräumt. Präsident Nixons ungewöhnlich scharfe Abrechnung mit den europäischen NATO-Partnern ist wohl noch nicht ganz vergessen.

Nixon liess es in seiner denkwürdigen Rede in Chicago nicht an Klarheit mangeln. Er hatte die ungenügende Bereitschaft

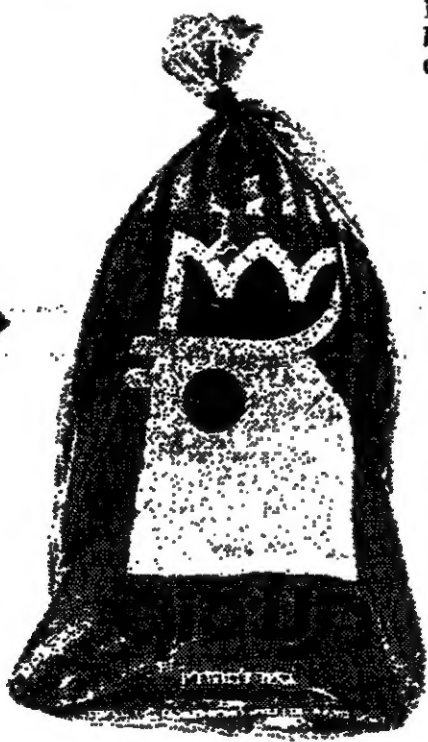
der Europäer zur Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet scharf kritisiert und Konsequenzen für die Stationierung der amerikanischen Truppen in Europa angedroht. „In dem Mass, wie der Kongress auf die Idee kommt, dass wir mit einer wirtschaftlichen Konfrontation und mit Feindseligkeit der neuen EG-Staaten zu rechnen haben, wird es fast unmöglich sein, seine Unterstützung für eine fortwährende amerikanische Präsenz auf dem gegenwärtigen Stand zu erwarten“, sagte der Präsident wörtlich.

Nixon wurde sehr deutlich, als er erklärte, Europa müsse sich entscheiden, ob es gemeinsam mit den USA an einer Front stehen wolle, oder aber sich unter Führung Frankreichs gegen die USA zusammenzuziehen wünsche, die der Garant für ihre Sicherheit sind. Er bezeichnete den ursprünglich für April geplanten Besuch zur Unterzeichnung einer atlantischen Grundsatzerklärung in Brüssel als nutzlos. Er sei deshalb nicht bereit, nach Europa zu reisen, bevor in Washington Klarheit über den künftigen Weg Westeuropas besteht.

Das Problem, das Präsident Nixon aufgeworfen hat, ist nicht neu. Seine Äusserungen machen nur den Tiefpunkt der europäischen-amerikanischen Beziehungen

in voller Schärfe sichtbar. In vielen von lange abgezeichneten, ger den Europäern während des Jahres vorgeworfen zu werden aber bisher d und immer wieder deckt wurde, ist j klar geworden. E Auseinandertreiben kanischen und euro lük in Lebenswicht von der Energiever die Handels- und probleme bis zur atlantischen Bündis Festsetzung an

DAS JUNGE HUHN IN DER ORANGEFARBIGEN TÜTE



Das ist das TNU-OFF in der neuen orangefarbenen Tüte von Tnuva. Endlich werden auch Sie junges Geflügel in erstklassiger Qualität erhalten können. Auch in Israel.

TNU-OFF — das junge Huhn, welches in modernen luftgekühlten Unternehmen bei Wahrung aller Gebote der Hygiene und unter Veterinär-Aufsicht des Landwirtschaftsministeriums für Sie zubereitet wurde.

TNU-OFF ist immer frisch. Es wird frischweg eingefroren, und bewahrt seinen Naturzustand vom Augenblick der Zubereitung in dem Unternehmen, bis zur Zubereitung in Ihrer Küche.

TNU-OFF ist sauber, fettarm, nahrhaft, ohne Kopf, Füsse oder Innereien. Sie nehmen das „Tnu-Off“ aus der Tiefkühltruhe, öffnen die Tüte, lassen es auftauen — und Sie haben ein frisches Huhn, topffertig — zum braten, grillen, hacken oder kochen.

TNU-OFF ist sparsam: Sie zahlen nur für reines essbares Hühnerfleisch und nicht für Teile, die Sie nicht verwenden können. Sie können ebenfalls einzelne Teile des Huhns (Leber, Herz, Magen, Flügel u.s.w.) gesondert erhalten.

Kascher lePessach.

Zum Sonderpreis, zu den Feiertagen, von 11.850 pro Kg.

tnu.of



Die Drusen zwischen

Die Drusen zwischen... (The text in this column is mostly illegible due to high contrast and noise in the scan.)

NATUM AN

DER VERGESSENE ALLIIERTE

Von BEN-ZION

Sein Titel verleiht dem Buch eine gewisse Autorität. Der holländische Herr van Passen hat viel gelesen. Heute soll ein Vortrag sein. Wer ist das? Nachher, der Nach-

ein Ger Tschow? Nachher? In der Öffentlichkeit umher, aber den Schließung des Konflikts. Vorwissen zum Ju. Voraussetzung zur Einwanderung in Is-

et völlig vergessen, der Halacha von Arten von Gerin, gibt. Im Jahre 1930 r. damalige Leipziger Dr. Felix Goldmann

den Nachkommen, den Nachkommen, der in der eingetragenen zur jüdischen Ausschuss, so wurde r. Tschow, ein Bei- als solcher vor

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

ber. 26 Jahre nach des Staats Israel, wurde der Ger To- in der Quelle der liegt ist, an er-

Prätor werden sollte, wollte zum Judentum überweisen, aber Elia Ben-Zion rief ihm da- von ab und emmierte ihn, als Ger Tschow die Religion oder Ureligion der Nochi-

Pailliere ging diesen Weg, von dem seine Autobiog- raphie Le Sanctuaire Inconnu Zeugnis ablegt. Er wurde so- gar Prediger an der libe-

Über die Stellung des Juden- tums gegenüber Proselyten al- ler Art herrschen heute Vor-

So tolerant und liberal dabei sein vor einhundert Jahren.

Aber nicht nur Flavio Jo- sephus, der manchmal als Zu- so verdächtig sein mag, doch- to so, sondern auch im Tal-

Wer aber ist ein Ger? Das ist ja die Frage, um die im Jahre 1974 Regierungskri-

So gesehen gab es verschie- dene Auffassungen über die Aufnahme in das Judentum

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

es ihm nicht zu schwer. Diese Talmudstelle sollte in goldenen Lettern im Büro des Ober-

Ein vorzüglicher Kenner der Materie, Professor Immar Elbogen, bemerkt 1939 in dem Standardwerk „Die Lehren des Judentums“ nach den Quellen (S. Teil, S. 344): „Selbst die Beschneidung wurde in Palä-

So gesehen gab es verschie- dene Auffassungen über die Aufnahme in das Judentum

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Mittelmeerpäcer im gehobenen israelischen Staatsdienst (VI):

ISRAELS ALT-NEUER MANN IN SÜDAFRIKA

Von HAIM MASS

Selten hat eine Nachricht aus Israel unter der jüdischen Gemeinschaft von Südafrika eine so freudige Erregung ausgelöst wie die Meldung, dass der israelische Diplomat Jitzhak Uuna zum Botschafter



JITZHAK UUNA

Grund zur Freude. Erstmals wird damit die bisherige diplomatische Vertretung Israels vom Range einer Gesandtschaft zu dem einer Botschaft erhoben und verpflichtet sich da-

Südafrikas Jitzhak Uuna als den richtigen Mann am richtigen Platz zu taxieren, werten sie genau, wie zutreffend ihre Be-

MISSION EINES DREIZEHNJÄHRIGEN

Jitzhak Uuna, heute 52, drei Söhne, zwei Töchter, zahl-

es ihm beschieden, den Wert des Schreibens kennen zu lernen, von einem riesenhaft vergrößerten Faksimile, auf einer der N.S.-Judenverfolgung gewidmeten Ausstellung des Hamburger Senats, die er, als Botschafter, an der neu eröff-

VOM MILITÄR ZUR DIPLOMATIE

Wenn es wahr ist, dass die Diplomatie nur eine Fortsetzung der Kriegführung mit un-

1953-4 war er Vize-Konsul in New York, 1959 Konsul für das Pressewesen in Chicago, dann, bis 1963, Erster Sekretär an der Botschaft in London.

Nach einer zweijährigen Zwischenpause im Jerusalemer Außenministerium wurde er, nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Deutschen Bundesrepublik, in Bonn, be-

Von dort Ende 1972 nach Jerusalem zurückgekehrt, machte ihm das Schicksal zum Glück zwei Mal einen Stich durch die Rechnung. Das erste Mal, als im letzten Augen-

DEUTSCHLAND - EINE HERAUSFORDERUNG

Jitzhak Uuna betrachtet die Zwischenpause seines Dienstes in Bonn als die größte Heraus-

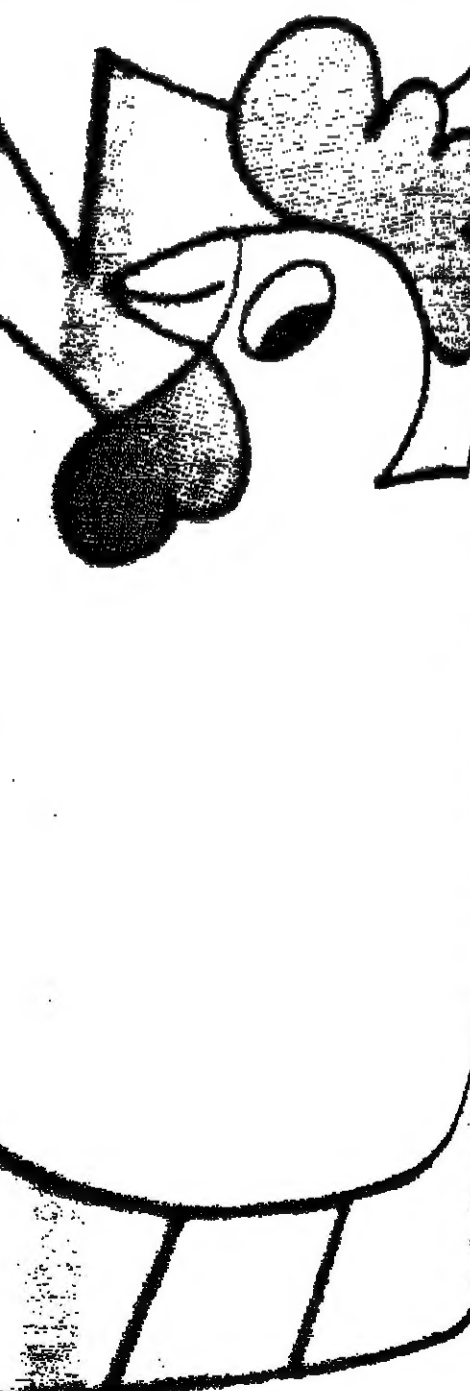
Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft

Die Drusen zwischen Vergangenheit und Zukunft



Handwritten note: 22.3.1974

Twittersturm gegen Kaiser Haile Selassie

Im Februar in Addis Abeba durchgeführte Unruhen des Regimes führten zum Machtwort des 67-jährigen Kaisers Haile Selassie. In den zwanziger Jahren waren die Kaiserin und der Kaiser in der abessinischen Monarchie als Herrscher über ein Reich von 10 Millionen Einwohnern, das sich über einen Teil von Ostafrika erstreckte, bekannt. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.



Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Ein Kämpfer fuer Gerechtigkeit

Dr. Benjamin Armon, Direktor des Yad Vashem, nannte Hermann Lieckfeld einen "aufrichtigen Kämpfer für die Gerechtigkeit". Der 67-jährige Hochbau-Ingenieur hatte sich gegen die Richter empört, die die Aussagen jüdischer Zeugen als unglaubhaft und die der Nazi-Angestellten als korrekt bezeichneten, und war prompt als "befangen" er-

klart und seiner Aufgabe enthoben worden. Dies geschah im Prozess in Hamburg gegen vier ehemalige leitende Angehörige der Schutzpolizei, die mit der "Räumung" des Ghettos Riga im November und Dezember 1941 betraut waren und dabei zusammen mit anderen an zwei Wochenenden 26.000 jüdische Menschen ermordet hatten. Hermann Lieckfeld bereit zur Zeit Israel.

Hermann Lieckfeld ertrug dies bis 15. Januar 1973. Dann schrieb er dem Vorsitzenden des Gerichtes Jürgen Schenck einen Brief, in dem er darauf hinwies, "m. E. (wurden) mehrfach eindeutig klare und glaubhafte Zeugenaussagen von verdächtigten jüdischen Zeugen durch zweifelhafte Argumente verunsichert und dann die Glaubwürdigkeit dieser Zeugen und deren Aussagen in Frage gestellt. Sollten Angehörige dieses Gerichtes sich erlauben, dies weiterhin zu praktizieren, werde ich mir erlauben, diese Angehörigen ebenfalls in Frage zu stellen, deren Unparteilichkeit anzuzweifeln und deren Ablösung zu beantragen". Diesen Brief verlas der Vorsitzende zunächst vor den übrigen Richtern, die sogleich dem Lieckfeld antrugen, sich selbst für befähigt zu erklären und freiwillig als Schlichter auszuscheiden. Dies lehnte Lieckfeld kategorisch ab, war aber bereit, den Brief zurückzunehmen, um den Verlauf des Prozesses nicht zu stören. Richter Schenck, 44, wollte davon natürlich nichts hören. Er verschaffte sich Rückendeckung bei einigen Vorgesetzten und verlas den Brief in der Hauptverhandlung, obgleich Angelegenheiten, die in diesem Zusammenhang des Gerichtes vorliegen, nicht in die Öffentlichkeit gebracht werden dürfen.

An die Abonnenten der
ISRAEL NACHRICHTEN,
die zu den Feiertagen verreisen

Zur Bequemlichkeit unserer Leser, wird unsere Zeitung in den Zeitungskiosken aller grösseren Hotels und Erholungsheimen im ganzen Land, bereits am frühen Morgen des Erscheinungstages erhältlich sein.

Wir ersuchen daher, die Zeitung an ihrem Ferienort zu kaufen.

Für die Zeit ihrer Abwesenheit von zuhause, können Sie das Abonnement abbestellen.

Abonnenten in TEL-AVIV wenden sich direkt an

Tel. 724881, 8.00 - 10.00 Uhr vorm.

IN ALLEN ANDEREN ORTEN
an den lokalen Vertreter.

Chag Sameach und angenehmen Urlaub

"ISRAEL - NACHRICHTEN"
Vertriebsabteilung

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden. Die Kaiserin und der Kaiser waren die einzigen Herrscher in der Welt, die von allen Völkern der Welt verehrt wurden.

דאס איז נישט אלץ

Parapsychologie – pro und kontra

Die weltweiten Diskussionen über Parapsychologie konzentrieren sich heute auf die Person Uri Geller. In den großen amerikanischen Zeitungen erscheinen wöchentlich Artikel über seine magischen Kräfte, und sogar die Wissenschaftler des Stanford-Instituts in den Vereinigten Staaten werden in Kürze einen zweiten ausführlichen Bericht über ihre Untersuchungen der „metaphysischen Fähigkeiten“ Uri Gellers veröffentlichen.

Aber in Wahrheit werden die dramatischen Auftritte Uri Gellers von den Prosaschreibern in den Schatten gestellt, die von bekannten Wissenschaftlern angestellt werden, um herauszufinden, ob es übernatürliche Kräfte gibt oder nicht.

Einige Versuche während der letzten Jahre waren so eindrucksvoll, dass sich sogar offizielle Regierungsstellen mit Parapsychologie befassten. Heute ist bekannt, dass sowohl die Russen als auch die Amerikaner telepathische Versuche durchführen, die u.a. die Entsendung von „Botschaften“ zu tausend Meilen entfernten Raumstationen beinhalten. Russische Forscher meldeten das Gelingen telepathischer Botschaften ohne Zuhilfenahme elektronischer Wellen.

Die vielleicht verblüffendsten Versuche unternahm das amerikanische Psychologenteam Eberhard R. Ryan. Prof. Ryan, der mit dem Ehepaar in enger Verbindung steht, berichtet in seinem Vortrag über Einzelheiten der Versuche.

Ryan arbeitet nach der Methode des psychologischen Laboratoriums und beteiligt an seinen Versuchen auch Psychiater und Psychologinnen. Seine Versuche umfassen u.a. Telepathie, Psychokinese und Clairvoyance. Bei einem seiner Versuche prüfte er ausserdem den Begriff der Precognition, d.h. die Fähigkeit, Zukünftiges vorzusagen.

Bei einem anderen Versuch erhielten die Versuchspersonen Würfel mit aufgedruckten Zahlen. Beim Würfeln sollten sie sich stark darauf konzentrieren, die Würfel dahingehend zu „beeinflussen“, dass sie auf die Zahl sechs fielen. Es ergab sich eine hohe Erfolgsrate, und Prof. Ryan schrieb dies der hier wirkenden Psychokinese zu, d.h. der Fähigkeit, die Bewegung von Gegenständen ohne jegliches Berühren zu beeinflussen.

Anfangs konzentrierte Ryan seine Versuche nur auf solche Personen, die hervorragende parapsychologische Fähigkeiten aufwiesen. Später jedoch wurden alle möglichen Leute untersucht, und es stellte sich heraus, dass die meisten Menschen im Durchschnitt übernatürliche Fähigkeiten besitzen. Um alle Möglichkeiten des Selbstbetrugs, der Geisteslenkung und der Kompensation auszuschalten, wurden Computer zu Hilfe genommen, die auf absolute Zufälligkeit in der Versuchsergebnisse achteten – und trotzdem waren die Ergebnisse grösstenteils positiv.

Prof. Ryan, der heute zu den bedeutendsten Forschern auf dem Gebiet der Parapsychologie gehört, lobte die an der Tel-Aviv-Universität unternommenen Versuche und bezeichnete sie als „einer der bedeutendsten, die bisher stattgefunden haben“. Trotzdem haben es die israelischen Forscher vermieden, ihre Untersuchungen, abgesehen von Veröffentlichungen in einigen Fachzeitschriften, publik zu machen.

ZU PESSACH !!

20% Ermässigung !!

Original-Ölbilder, Kunstprodukte, Miniaturen, Handarbeiten, Kristallspiegel, Konsolen, Telefonsender, Bronzestatuette mit Marmor-Belastungsschraube mit Kristallspiegel.

ARMON, Eladstr. 47 (Verlängerung Jaffa-Tel-Aviv, Tel. 57112)

chen. Auf die Frage nach der Ursache erwidert Prof. Kreidler: „Es fällt uns schwer, auf diesem Gebiet Tests durchzuführen, denn sonst wird man noch behaupten, wir glauben an Geller und Gespenster... und das bedeutet für einen Wissenschaftler nicht gerade einen Prestigezuwachs. Daher haben wir jahrelang unsere Untersuchungsergebnisse nicht veröffentlicht.“

Aber anscheinend ändert sich nun die Lage, denn auch ein Teil der Naturwissenschaftler und der Psychologen sind heute nach den Worten Prof. Kreidlers bereit, die Realität parapsychologischer Erscheinungen anzuerkennen. Bisher weigerten sich die Wissenschaftler auf der ganzen Welt, und unter ihnen auch die israelischen, in der Parapsychologie eine Wissenschaft zu sehen; sie weigerten sich sogar, erwiesene Befunde anzuerkennen.

Diese Haltung kommt am besten im Anspruch eines Naturwissenschaftlers zum Ausdruck: „Sogar wenn man mit einem zwingenden Beweis für die Existenz der Telepathie vor Augen führt, werde ich mich weigern, sie anzuerkennen, weil sie nicht logisch ist.“

„Eine solche Haltung“ – so Prof. Kreidler – „besagt, dass rund 400 Wissenschaftler von 40 Psychologien auf der ganzen Welt sich verbündet haben, um die Wissenschaft und die Öffentlichkeit hinter Licht zu führen.“ Die Leugnung parapsychologischer Erscheinungen seitens der Naturwissenschaftler ist nach Ansicht von Prof. Kreidler die Folge eines irrationalen Misstrauens.

Auch die Behauptung, dass Uri Geller nur eine Randerscheinung, und als solche als Forschungsgegenstand zu schwach ist, klingt nicht überzeugend. Wir wissen, dass die grossen wissenschaftlichen Revolutionen nicht mit eindrucksvollen Erscheinungen, sondern mit winzigen kleinen Abweichungen von der physikalischen Norm begonnen haben. Einstein ist hierfür ein Beispiel.

„Eine wissenschaftliche Gemeinde, die Forschungen nicht unterstützt, ist gar nicht so wissenschaftlich, wie allgemein angenommen wird. Es muss die Einrichtung von Laboratorien für parapsychologische Forschung gefordert werden, in denen man dann solche Erscheinungen wie Uri Geller untersuchen kann.“

Trotz dieser Forderungen distanziert sich Prof. Kreidler von den Auftritten Uri Gellers

und von den positiven Befunden des Stanford-Instituts. Hierbei wird er von dem Physiker Prof. Jizhak Kelson, der vor mehr als drei Jahren die Auftritte Uri Gellers schärfstens angegriffen hatte, unterstützt.

„Die Befunde des Stanford-Instituts bestechen mich nicht im geringsten“, sagt Prof. Kelson. „Das Untersuchungsobjekt ist Uri Geller – ein Schwindler und Betrüger – und wäre ich Psychologe, so würde ich ihn als pathologischen Lügner bezeichnen. Bei ihm ist ausserdem ein enormes finanzielles Interesse im Spiel.“

„Der Förderer der Untersuchungen ist der Astronaut Ed Mitchell, und es besteht Grund zur Annahme, dass sein seelischer Zustand nach seinem Raumflug etwas angegriffen wurde. Er ist der Hauptstütze des Stanford-Instituts und für seine Neigungen zur Parapsychologie bekannt.“

Die Forscher sind zwar Wissenschaftler, aber bei der gegebenen Untersuchungssituation besteht der dringende Verdacht der Fälschung. Jeder Mensch hat seinen Preis und dies gilt auch für Wissenschaftler. Bei den Untersuchungen im Fall Uri Geller sind grosse Geldsummen im Spiel. Kurz gesagt, das ganze ist ein Riesengeschäft...“

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass Prof. Kelson nicht nur Behauptungen aufstellt, sondern der Sache auch auf den Grund gegangen ist. Um die Betrügereien zu entlarven, die seiner Ansicht nach hinter den sogenannten parapsychologischen Erscheinungen stehen, karte er eine ganze Anzahl von Zauberkunststücken, wie zum Beispiel das Verschwinden von Uhrzeigern und das Ernten von Karten. Er begab sich sogar in die Vereinigten Staaten, um Laboratorien für Parapsychologie-Forschung zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit wohnte er einigen Versuchen bei, deren meist positiver Ausgang seinen Skeptizismus nur noch verstärkte.

„Die Förderung nach Parapsychologie – Forschung ist durchaus legitim“, sagt der Wissenschaftler, „aber man muss bedenken, dass eine solche Forschung zwei grosse Gefahren beinhaltet.“

„Die eine ist die Gefahr der Betrügerei. Ein grosser Teil der Menschen, die sich mit Parapsy-

Klare Aussagen in der Besiedlungspolitik sind notwendig

Am 1. April wird ein neuer Moschav bei Rafia, „Ugdah“, sich ansiedeln; die Grundsteinlegung zum ersten Hause in Avschalom („Jamik“) steht unmittelbar bevor. Im Gusch Eitzyon siedelt sich ein weiterer Punkt der Bnei Akiva an der Moschav Neviot, 90 Km südlich von Eilat wird sein festes, und nicht mehr temporäres Punkt in der Grösse von 720 Dunam, die der KKL eben fertig vorbereitet hat, in Bälle zerlegt – dies sind nur einige Beispiele einer praktischen Besiedlungspolitik, die vom Krieg zur Unterbrechung, jedoch nicht aufgehoben wurde. Tausende von Dunam werden unter schweren Bedingungen für Landwirtschaft eingerichtet, Zehntausende von Bäumen werden, wiederum vom KKL, zwischen Rafia und El-Arisch gepflanzt, um die Weiterwanderung der Dänen aufzuhalten. Ein Netz neuer Strassen entsteht im weiten Süden, „Maz“ (Abteilung für öffentliche Arbeiten) arbeitet intensiv bei Tag und bei Nacht an ihnen.

Leider besteht eine unaufrichtige Diskrepanz zwischen unseren Taten einerseits, und der sich in Schwelgen-ähnlicher Regierung andererseits. Es scheint manchmal, als ob über eine Vogel-Strauss-Politik getrieben würde, eine Leisetreterei a la „Schaschascha“, als ob man heute, in Zeiten des Massen Tourismus, der blitzschnellen Kommunikation, Siedlungen wie „Diebe bei Nacht“ aufstellen könnte, ohne dass Russen, Amerikaner, Israelis und Araber, (die notabene bei diesen Arbeiten kräftig mithelfen) davon etwas erfahren. Dieses Sich-Ausschweigen führt zur Verwirrung der öffentlichen Meinung in Israel, und unserer sowjetischen jüdischen Propaganda, und verwirrt die Siedler selbst. Sie werden, wenn sie nach Tel-Aviv kommen, gefragt: „Was, Ihr seid noch dort?“

Notwendig sind klare, eindeutige Aussagen zur Siedlungspolitik; denn wenn Teile des Jordan-Tales oder der Golan-Höhen beispielsweise zu räumen wären, welchen Sinn hätten jetzt Investitionen und Ansiedlung?

Ranana Weitz hat in einem Fernseh-Interview treffend bemerkt, dass die Besiedlung der Rafia-Strassen aus der weiteren Besetzung des Golan-Strafens entspringt, in dem bekanntlich 350.000 Araber angetrieben werden, und wer nicht glücklich mit Blauheit geschlagen ist, dürfte kaum

Interesse haben, dass so Bewohner aufgedrückt werden. Bereits ist es eine Tatsache, dass in dem Gebiet von Domam zwischen 15.000 und 20.000 nicht arabischen Juden leben bzw. gesehen von zwei Dörfern, die zerstört worden, (Abuweila, Saur). Das erste Mal schiedliche werden die Sand-Dünen voran gepflanzt, und froch macht. Der Gusch jüdischer Boden vor in den Grundbesitz, damit selbst werden den mit dem Vermeiliches Eigentum“.

get. Die Bevölkerung im-Höhen, bis auf die israelische sein wollen, ist bekümmert; in der J gab es, bis auf Je arabischen Siedlung ein grosser Teil der ist entweder jüdisch oder gehört zu ferdinischen Familien. Man könnte sich len, dass jemand in rang anziehen für gang sollte Nablus Samarkita, von ständige Karawan von FRIEDENS-

gen sein, das S Golan-Strafens wir stünde werden, in el im Rafia-Straf El-Arisch war (G zusammen mit Kant zige wirklich ägyptischen, das Israel te; andere Fragen handlungsbereiten ist jedoch klipp t, unmissverständlich Gusch Eitzyon, di hen, das Jordan und der Rafia-St am jeden Preis z ist, was praktis getrennt und bloz riert wird. Es m es in der Vergan gegeben haben keine hochstaben nen von Stapel ren. Heute ist si führung imperativ: förmliche Meinung für Kämpfer, i

Freunde in Europ für die Araber, v für die jüdischen gen Ansiedler in an. Hier wäre e der (von mir an ne nicht) Machte ter „Hier steht e nicht anders. Got. Amen!“



„GINA NAZIONALE“, wie die italienische Schauspielerin Gina Lollobrigida voller Verehrung von ihren Landsleuten genannt wird, hat ihr Hobby entdeckt: Sie fotografiert und – wie es ihr Fachleute bescheinigen – sogar ungewöhnlich talentiert. Kürzlich erschien ihr erster Fotobildband unter dem Titel „Italia Mio“. Bilder aus ihrer Heimat.

Schwächlinge lassen sich nicht tätowieren

Nicht nur Matrosen lassen sich tätowieren. Professor Bosse von der Göttinger Universitätsklinik behauptet, dass auch andere Schichten der Gesellschaft bereit sind, ihre Haut der Tätowierungsnadel auszuliefern. Nach der Untersuchung von über 100 Personen ist der Dermatologe Professor Bosse der Ansicht, dass hier soziale und psychologische Faktoren eine bedeutende Rolle spielen.

Ein anderer Göttinger Dermatologe, Professor Erhard Riecke, schrieb 1925 in einem seiner Bücher: „Vor allem willensstarke, stolze, aktive Charaktere lassen sich tätowieren, während Menschen mit schwachem Charakter die Tätowierung scheuen.“

Andere Schriftsteller haben behauptet, dass die Nadel des Tätowierungskünstlers vor allem für Mörder, Einbrecher, Knapen und Vergewaltiger Anziehungskraft besitzt, während Verbrecher und Schwindler ihre Haut lieber unberührt lassen.

Diese Vorurteile werden hartnäckig aufrechterhalten. Professor Bosse jedoch gelangte zu der Ansicht, dass sich Menschen nicht aus Stolz und Tapferkeit dem Tätowierungsprozess unterziehen, sondern um sich zu beweisen.

Es gibt drei Kategorien: ● Solche, die sich tätowieren lassen, um ihr Ego zu betonen. Für sie handelt es sich vor allem um eine körperliche Verzierung und diese muss nicht unbedingt besonders schön sein, obwohl Professor Bosse feststellt, dass „diese Tätowierungen oft überraschenderweise fast als Kunstwerke erinnern“.

● Es gibt solche, für die die Tätowierung ein Zeichen für eine Beziehung oder für Aggression darstellt. Diese Art Tätowierung reicht von einem Herz mit Pfeil und den Initialen der Partnerin bis zu Abbildungen von Frauen.

● Es gibt solche, die sich, wie die Seelen, zum Beweis ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe oder Gesellschaftsgruppe tätowieren lassen. Dies ist besonders unter jugendlichen Anwesenden, die in einem Heum untergebracht sind, zu beobachten. Diese möchten einerseits ihre Zusammen-

gehörigkeit beweisen und andererseits den Ausschluss „der anderen“ demonstrieren. Bei vielen Tätowierungen werden ziemlich primitive Werkzeuge und Materialien verwendet, wie zum Beispiel Nadeln, Tusche, normale Tinte und Lidschatten.

In den Zeichnungen spielt das Kreuz eine bedeutende Rolle, aber nicht im christlichen Sinn, sondern als ein Symbol für Stärke und Elan, die der Tätowierte gerne verleiern möchte.

Texte inner- oder unterhalb der Tätowierung sind ebenfalls häufig anzutreffen, so wie zum Beispiel auf Englisch: „I want to be free“ oder „Born to be wild“. Nach Meinung von Professor Bosse möchten die Tätowierten ihre eigene Gesellschaft haben. Sie scheuen sich nach Macht ohne Schranken. Ein anderer Text, der ebenfalls auf Englisch, häufig erscheint, ist „Love me“, was allerdings nichts mit sexuellen Beziehungen zu tun hat, sondern ein Ausdruck für die Suche nach Sympathie ist.

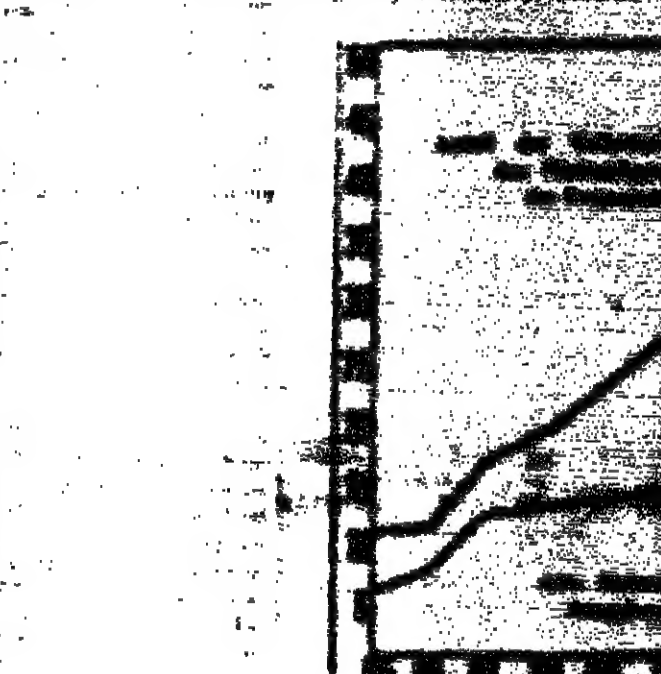
Diese Art von „Protest“ ist unter Schülern und anderen Jugendlichen aber die Tätowieren einen bestimmten Sinn haben. Ein Zeichen von Identifizierung mit einer Gruppe, die man später zu mal werden, wenn werte seine Stellung ändert.

Der Tätowierte als ein Aussen, denn das „Imagines ist normale. Die Tätowierung seine Integration gesellschaft. In eine sehen sich die dem Koffer was dem linken Arm Blutgruppe war chen der Erroren wesen, auf das m konnte, aber spä se Tätowierte es zu verbergen. die Tätowierung weise zum Scham man. Auch „Red. Professor Bosse ner Klinik mit sehen zu tun, die Tätowierungen Quellen anzustehen. ion kann nichts Professor Bosse manchen Fällen lich, die Tätowier des“.

Wirtschaftsrunde

Sorgen für unsere

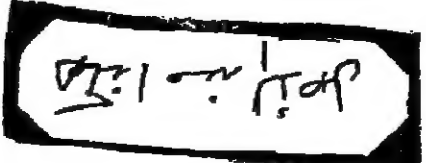
Die Wirtschaftsrunde ist eine wichtige Einrichtung für die Wirtschaft in Israel. Sie dient dazu, die Interessen der verschiedenen Wirtschaftskreise zu vertreten und sie zu koordinieren. In der letzten Sitzung der Wirtschaftsrunde haben sich die Mitglieder über die aktuelle Lage der Wirtschaft in Israel informiert. Es wurde festgestellt, dass die Wirtschaft in Israel in den letzten Jahren einen starken Aufschwung erlebt hat. Dies ist vor allem auf die Entwicklung der Industrie und des Dienstleistungssektors zurückzuführen. Die Landwirtschaft hat ebenfalls einen gewissen Aufschwung erlebt, obwohl sie noch immer von den Wetterbedingungen abhängig ist. Die Regierung hat verschiedene Massnahmen ergriffen, um die Wirtschaft zu unterstützen. Dazu gehören die Senkung der Steuern, die Erleichterung der Kreditvergabe und die Förderung der Exporte. Die Wirtschaftsrunde wird weiterhin eine wichtige Rolle spielen, um die Wirtschaft in Israel zu stabilisieren und zu entwickeln.



Die Grafik zeigt den Verlauf eines Wirtschaftsindezes von 1960 bis 1970. Der Index weist auf einen allgemeinen Aufwärtstrend mit gewissen Schwankungen hin, was auf ein Wachstum der Wirtschaft über den Zeitraum hinweg hindeutet.

Advertisement for 'KARNEL' and 'WESTER' products. The text includes 'KARNEL' and 'WESTER' in large letters, along with smaller text describing the products and their benefits. The advertisement is part of a larger section titled 'Wirtschaftsrunde'.

BÜCHER AUSVERKAUF
je 1.- IL bei „HASEFER“
Allenby 35, 1. Stock
Wir verkaufen
DEUTSCHE BÜCHER
je 1.- IL
und nach den Lesern
(ohne Zeitbegrenzung)
tauschen wir sie gegen
Zuzahlung von 50 Agorot.
BRACHTEN SIE
DIE ADRESSE:
„HASEFER“, Tel-Aviv,
Allenby 35, 1. Stock



Literatur und Kunst

ZUR „HITLER-WELLE“ IN DER BRD:

Hitler, Wagner, wilder Wieland

Von ERICH GOTTGEBER

Richard Wagner bleibt in Hinsicht auf seinen Wert für Deutschland und deutsche Kultur abgeschätzt, ein großes Fragezeichen, ein deutsches Unglück vielleicht, ein Schicksal in jedem Falle... Friedrich Nietzsche, „Der Wille zur Macht“.

Während über die Deutsche Atonalrepublik eine etwas heimliche Welle des Hitler-Interesses geht, das einige wohl zu versteckter Nazi-Propaganda nutzen mögen, andere aber nur als geschäftlich vorteilhaft ansehen, sollten diejenigen mit Anerkennung versichert werden, die sich der Errichtung eines angeblich „objektiven“ Hitlerdenkmals aktiv widersetzen.

So wird beispielsweise aus Gelsenkirchen die Uraufführung einer halb-tabakretistischen Szenenfolge gemeldet, die A. H. — nach dem das Stück auch so genannt ist — gründlich durch den Kakao zieht, oder vielmehr durch die Suppe, die er der Kulturwelt zum Ausöffeln eingebracht hat. „A.H.“, von Vater und Sohn Friedrich u. Michael Leiser geschaffen und im Gelsenkirchner Musiktheater aufgeführt, ist eine satirisch-musikalische Biographie des „Führers“. In der Hitler als Jungling, als Musik- und Malerenthusiast, als politischer Agitator und schließlich auf der einsamen Feldherrnhöhe seiner Macht und Ohnmacht gezeigt wird. Denjenigen, die es unstatthaft finden müssen, dass ein Unmensch, der so viel Unglück anrichtete, überhaupt von einer literarischen Seite gezeigt wird, muss man erwidern, dass aufgrund aller unserer Erfahrungen Unmenschlichkeit weniger abschreckend oder abkühlend wirkt als Lächerlichkeit. Es ist wohl kein Zufall, dass der ERSTE mimische Karikaturist Hitlers — nämlich Charlie Chaplin im „Großen Diktator“ — den größten Hater aller Zeiten auch als den größten Schwitzer der Geschichte verächtlich zu machen suchte.

Bezeichnenderweise sollen bei der Gelsenkirchner Aufführung diejenigen Szenen besonders grotesk wirken, in denen der „Führer“ mit Auszügen aus seinen Reden selbst zu Worte kommt und sich damit gewissermaßen persönlich parodiert. Es sind die Szenen, die bei den heutigen Hörern der Hitlerzitate immer wieder die Frage aufkommen lassen, wie d. Führer selbst für ihn begeistern konnten. Ich selbst darf da ein wenig mitreden — nicht nur als journalistischer Teilnehmer verschiedener Massenversammlungen vor 1933, in denen Hitler sein Publikum gleichsam hypnotisierte, sondern auch einer Szene im Saal des Leipziger Reichsgerichts, bei der er mangels eines grösseren Publikums regelrecht durchfiel.

Es war dies, als Hitler im Herbst 1930 bei einer Verhandlung gegen drei der nationalsozialistischen Propaganda in der Reichswehr beschuldigte Leutnants als Zeuge vernommen wurde. Hitler sollte dabei die Grundsätze seiner „Bewegung“ erklären. Er verweigerte sich jedoch vollständig und wirkte durchaus lächerlich — war klar, es fehlte ihm das Flair einer Masse von aufnahmewilligen Anhängern, deren Glaubensbezeugung er brauchte wie der Fisch das Wasser, bevor er sich in Trance reden konnte.

Im Hintergrund der A.H. Groteske, so wurde berichtet, gab es in Gelsenkirchen viel eingewanderte Musik. Jene Wagner war nun mal, zum Pech dieses genialen, oft zerrissen einmündigen und im Nietzsche-Sinne

durchaus schicksalhaften Künstlers, derjenige Komponist, den Hitler über alles geliebt hat. Eine Linzer Vorstellung d. „Rienzi“, durchaus ein Stück der Massenwirkung, beeinflusste Hitler Politiker zu werden und ein Brief, den Wagner acht Jahre nach dessen Uraufführung in Dresden, nämlich im Oktober 1850 an seinen dortigen Freund Uhlig schrieb, hätte auch von dem gleichfalls unzufriedenen Rebellen Adolf Hitler stammen können: „Wie wird es uns aber erscheinen, wenn das ungeheure Paris in Schutt gebrannt ist, wenn der Brand von Stadt zu Stadt hinzieht, wenn sie endlich in wilder Begeisterung diese unheimlichen Augenspiele anzuwenden, um gesunde Luft zu gewinnen? Mit völliger Besonnenheit und ohne allen Schwindel versichere ich Dir, dass ich zu keine andere Revolution mehr glaube als an die, die mit dem Niederbrände von Paris beginnt.“

„Mit völliger Besonnenheit und ohne allen Schwindel“ — das könnte sogar stillistisch aus Adolfs Küche kommen, stammt aber doch aus der frühen Racheperiode Wagners, der diese Sätze niederschrieb, als er am „Ring“ arbeitete und dabei sich selbst als „direkte Aktion“ zur Vernichtung der von ihm gebasteten Gesellschaft dachte. Bevor Hitler nun die gleiche wahnhaftige Vision zur Vernichtung Europas mit dem Abbröckeln von Paris in Szene setzen konnte, kamen ihm menschlich, klug und normal geliebene deutsche Offiziere zuvor und nahmen ihm die Lunte wieder aus den Händen.

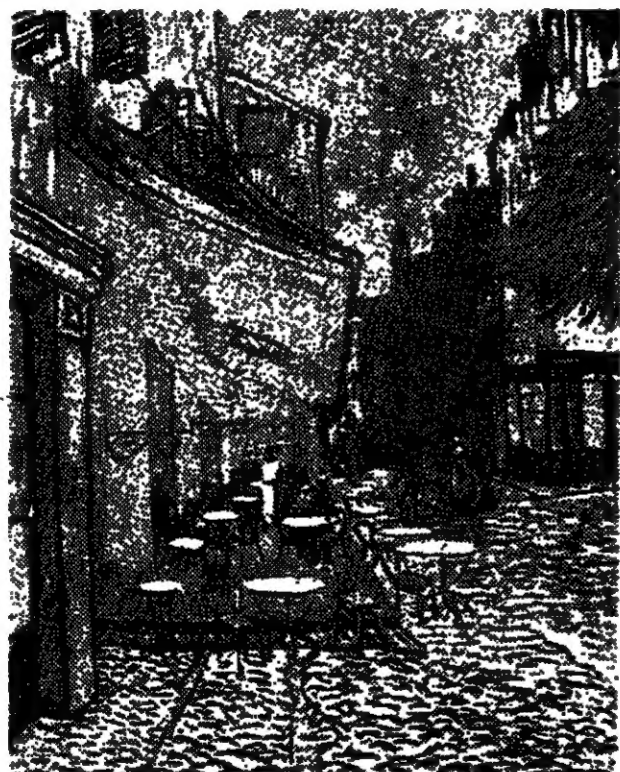
Aber ausser der Brandvision gab es noch eine andere Parallele zwischen dem jungen Anarchisten Richard Wagner, der, als getreuer Anhänger Bakunins, 1848 in Dresden auf den Barrikaden gestanden hatte, und dem zeitweilig nicht weniger zur Rebellion geneigten jungen Adolf Hitler: beide versuchten nämlich ihre revolutionäre Gesinnung und gleichzeitige Sehnsucht nach dem Ursprünge der germanischen Mythologie in Musik umzusetzen. Der erste germanische Stoff, der Richard Wagner in die Hände gefallen war, bezog sich auf die Sage „Wieland der Schmied“, für deren Gestaltung er sofort ein Textbuch entwarf. Es beginnt damit, dass Wieland im „Mark Norweg“, im waldigen Uferraum am Meer“ ein Schwert für König Rothar schmiedet. „Gegen die Neidlinge soll er es schwingen, die Nordlands freie Männer knechten“. So geht's aktellang weiter, mit Mord und Totschlag, Verwundungen und Rache, Schwüren — aber zum Schreiben der Musik ist Wagner später nicht mehr gekommen.

Doch was tut Wotan? Eines Tages erzählt der Musikstudent Gustav Kubizek, Hitlers Jugendfreund aus Wien, dem jungen Adolf von dem (im Nachlass Wagners aufgefundenen) „Wieland der Schmied“-Manuscript. Dessen Text hat sich Hitler zu verschaffen gewusst. Er ist tatsächlich auch in die zwölfbändige Breitkopf & Härtel-Ausgabe von Wagners Gesammelten Schriften und Dichtungen aufgenommen. Hitler liest das Fragment auf einen Sitz und überbrückt Kubizek mit der Mitteilung: „Gust, aus dem Wieland mach ich „ne Oper“. Gestagt — und zu einem Viertel oder Achsel getan. Hitler klippte die Ideen auf dem Klavier in der gemeinsam bewohnten ärmlichen Bude und Kubizek, ob er wollte oder nicht, — meistens wollte er nicht, — mus-

te die Noten aufschreiben. Als er Hitler, der von Musiktheorie keine Ahnung hatte, einmal darauf aufmerksam machte, dass er sich an einen bestimmten Takt halten müsse, schrie Adolf ihn an: „Bin ich der Komponist oder du?“ August Kubizek hat uns über das kompositorische Schaffen Hitlers — dem in d. Gelsenkirchner Aufführung des A.H. Stücks eine ganze Szene gewidmet ist — noch viele interessante Einzelheiten berichtet. Sein Buch ist 1953 unter dem Titel „Adolf Hitler, mein Jugendfreund“ im Leopold Stocker Verlag-Wien erschienen. Unter anderem erzählt er von der Instrumentierung mit alten germanischen Instrumenten, die Hitler für die Wieland-Oper vorschwebte. Hitler habe sich nicht davon abschrecken lassen, dass man mit Rassel, Trom-

meln, Knochenflöten, Luren und Skalden allein noch nicht eine (für Ohren moderner Menschen erträgliche) Opernmusik schreiben könne. Manchmal wurde dem guten August vor Hitlers Ein- und Ausfällen (gegen ihn) geradezu bange. Er war nicht wenig glücklich, als Adolf nach der Aufzeichnung des Vorspiels und des ersten Akts plötzlich die Lust an dem wilden Wieland verlor. August hütete sich, seinen Freund noch jemals daran zu erinnern.

Hitler hörte von da an mit dem Komponieren auf. Es sagte ihm, von Zeit zu Zeit ins Theater zu gehen, Wagner-Opern zu hören, im Takt des „Badenweiler Marsch“ zu laufen oder sich bei der „Lustigen Witwe“ zu amüsieren, d. er so sehr liebte, dass er Franz Lehar dafür die jüdische Frau, Sophie geb. Paschka, vermachte und zur „Burleskerin“ erklärte.



Ein Van-Gogh für 10,- Leihgebühr für 3 Monate. Die neue Aktion der Städtischen Bibliothek Tel-Aviv, initiiert von Dr. Oskar Heller aus den USA.

SCHWANN DRUEBER — ein deutschsprachiges Kabarett-Programm mit FREDI DURRA

Gibt es in Israel ein politisches Kabarett, — in dem wirklich scharf geschossen wird — und bei dem die Schnellfeuerwaffe der Zungefertigkeit und des Exzesses immer ins Schwarze trifft? — Erinnerungen an vergangene Zeiten werden wach — an Mitteleuropa und die „MATATE“ — Zeiten des Mandats, — in denen der politische Witz wirklich eine Waffe war — wenn Fredi Durra in Nahariya's Beth Etra-Saal und auch sonst im Land vor überfüllten Häusern zwei Stunden lang aus der grossen Munitionskiste der Lächerlichkeit Zustände und Begriffe hervorzieht, — über die wir lachen könnten — wenn es nicht zum Weinen wäre... Was bleibt von der hochgeplayten Frage „Wer ist Jude?“ — übrig angesichts einer politischen und militärischen Lage, die einen solchen Problemkreis in das Gebiet der Philosophie und Theologie verweist? — Auch die Tatsache, dass sich der Personenkreis, in dem sich unsere Politik seit Staatsgründung bewegt, in 26 Jahren nicht verändert hat, — ist, er zum Weinen, — ist es zum Lachen? — Diese Wachselbst der Entfindungen, — in-

Erich M. Lehmann

IMMER - VAGABUND UND PROPHET:

Zum 65. Todestag des Dichters der „Hatikwa“

Von HERBERT FREEDEN

„Ich werde niemals jene zionistische Versammlung vergessen, aus der Imber hinausgeworfen wurde, weil er angebrüllten war und sich überlaut aufhielt“, schreibt Philipp Cowen in seinen Erinnerungen. „Als die Versammlung dem Ende zuzuging und die Hatikwa angestimmt wurde, öffnete Imber ein wenig die Tür, lugte durch die Spalte und sagte: „Sie können mich rauschmeissen, aber sie müssen mein Lied singen!“

Was für eine melodramatische Szene: innen im erleuchteten Saal singen die Leute die Worte des Dichters, der draussen steht, schmutzig und ein abgesandenes Aroma von Whisky verbreitend, ein Wanderer, hungrig und krank, — so beschreibt ihn Louis Lipaky.

Aber Imber ist kein Gegenstand des Mitleids, u. Sentimentalität würde ihm nicht gerecht werden. In seinen „Kindern des Ghettos“ zeichnete ihn Israel Zangwill in der Person des Betler-Dichters Melkisedek Pinchas, „Helft Euch selbst und Pinchas wird Euch helfen“, hat Zangwill seine Gestalt sagen. „Ich werde der Moses sein, der Euch aus dem Lande der Knechtschaft führt. Nein, ich will mehr sein als Moses, denn er hatte nicht die Gabe der Beredsamkeit. Ich stimme mit Goethe überein: „Nur Lumpen sind bescheiden.“ Ich stelle mein Licht nicht unter den Scheffel. Ist der Allmächtige bescheiden? Ich weiss, was ich bin und was ich kann.“

Auch der wirkliche Imber war alles andere als bescheiden. Er nannte sich den „Dichter des jüdischen Volkes“, er erklärte, dass seine Werke nicht mit ihm sterben würden; und es heisst, dass er mit dem Propheten in der letzten Strophe der Hatikwa sich selbst gemeint habe.

Was war es, das ihm ermöglichte, sich mit der Mentalität der Diaspora zu identifizieren und dennoch jenen jüdisch-ethnischen Ausdruck zu finden, der „Tikwa“ (Unsere Hoffnung), später umgenannt „Hatikwa“, zur jüdischen Nationalhymne werden liess, lange bevor die jüdische Nation neu geboren wurde? Die beiden dominierenden Merkmale in Imbers Persönlichkeit — das Gefühl der Heimatlosigkeit gepaart mit einem Mystizismus, der sein Ventil in der Zionismus suchte und die auch die Unterirden der „Hatikwa“ bilden — waren gleichzeitig die entscheidenden Züge seiner Generation.

In Naphtali Herz Imber wurde diese Heimatlosigkeit zur Rastlosigkeit und Getriebetheit. Er verliess das Heim seiner Eltern in Zloczow, Galizien, 1874 im Alter von 18 Jahren, nach dem Tode seines Vaters. Zuerst wanderte er von Stadt zu Stadt, dann von Land zu Land, dann von Kontinent zu Kontinent.

Der Titel „Schwamm drüben“, — (ich habe nachgeschlagen), — stammt aus Karl Müllers Operette „Der Bettelstudent“. — Er mag die Bedeutung haben, dass man mit einem Schwamm mit Keulen an die Tafel Geschriebenes auslöschen kann... Ganz los werden wir unsere Sorgen natürlich nicht. Aber zwei Stunden lang schmerzlos, lachen, sich freuen, die Hände reiben vor Vergnügen, wie er es „Hanna“ gibt — das ist in unseren Tagen eine grosse Sache. Herzlichen Dank an Fredi Bürger Nahariya, — und Kurt Marx — den unentbehrlichen Begleiter am Flügel, — d. wirklich „Mass“-Arbeit liefert — Ein geistreicher Abend! — Und das ist heutzutage ein grosses Kompliment...

und schließlich von Ks-ko be- knepfe. Seine Wanderungen begannen in Brody, Wien und Lemberg, führten ihn nach Rumänien, Konstantinopel, Aegypten, Palästina, England, und im Jahre 1892 nach Amerika.

Die Widmungen, die er seinen Werken voranschickte, waren nicht weniger weit voneinander entfernt. Er widmete sein erstes Gedicht Kaiser Franz Josef; seine erste Gedichtsammlung Sir Laurence Oliphant; und sein letztes Buch dem Kaiser von Japan. Mit zehn Jahren schrieb Imber eine patriotische Hymne auf den österreichisch-preussischen Krieg, und vier Jahre später glorifizierte er den 100. Jahrestag der Annexion der Bukowina durch Österreich, wofür er eine persönliche Anerkennung des österreichischen Monarchen erhielt. Die Widmung seiner dritten Gedichtsammlung an den japanischen Kaiser (seine zweite Gedichtsammlung ist durch Feuer ver- nichtet worden) entstand zwei Jahre nach den Pogromen von Kischineff, und Japan war damals im Krieg mit Russland.

Biographisch ist die Widmung an Oliphant in seinem ersten lyrischen Werk „Barak“ (Morgens) am bedeutsamsten. Imber hat Sir Laurence Oliphant in Konstantinopel getroffen und ging mit ihm 1882 als sein „Sekretär“ für jüdische Angelegenheiten nach Palästina. Dieser nichtjüdische Engländer war eine seltsame Mischung von Diplomat und Romantiker, Salonblower und Geheimagent, Abenteuer, Schriftsteller und Mitglied des Parlements. Auf der Höhe seiner Karriere geriet er in den Bann von Thomas Eckstein, in Brüssel im Staats New York, eines religiösen Mystikers und Charlatans. Unter seinem Einfluss machten er und seine erste Frau Alice sich auf, eine jüdische Kolonie in Palästina zu gründen. Imber folgte ihnen von Haifa nach Jerusalem u. durch d. Moschawot. Aber es war sein Schicksal, diejenigen zu beleidigen, die ihn liebten, und die zu hassen, die ihn beleidigten. Das kinderlose Ehepaar hatte ihn lieb gewonnen und d. h. das, ihm zum Erben einzusetzen. Zweimal zerriss er sich mit den Oliphants, lief davon, kehrte aber zurück. Bei der dritten Auseinandersetzung schien der Bruch unüberbrückbar, und nach sechsmonatigem Aufenthalt verliess Imber Palästina und ging nach England. Niemals erklärte er die Ursache des Zerwürfisses, die er eine „Trivalität“ nannte.

In London lernte er Israel Zangwill kennen, der die „Hatikwa“ aus dem Hebräischen ins Englische übersetzte, sowie das Gedicht „Wacht am Jordan“, scherzhaft die „Hebräische Wacht am Rhein“ genannt, das er eine „Trivalität“ nannte.

Es gibt kein besser für sein Leben als seine Worte: „Sie können mich rauschmeissen, aber sie müssen mein Lied singen!“

unter den Kolonisten populär war. Zangwill von Imber als „dem vernachlässigten Genie“ rühmend ist eine Szene „Kindern des Ghettos“ chas, alias Imber, auf ne vor einem leeren Tisch, nachdem sein gepöffelt wurde.

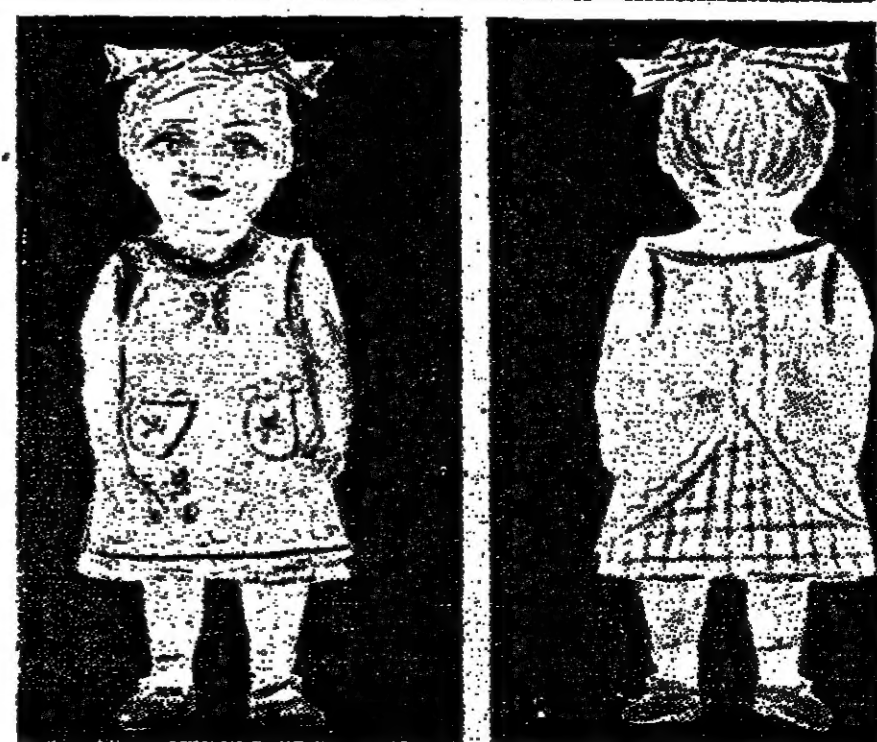
Die Trennung von phantasierte keine bers-Neigung zum Als er in Amerika zu Stadt wanderte, mehr und mehr in die Kreise, und in die ersten Gedichte, er schickte sie an thea Magazin „Uriel“. Ka Theosophie verbrachten er den „Schlüssel“ zu schaft der „Mythik“ und schickte des Goldene schrieb.

Mit 44 Jahren he in New York eine sche Aerztin, Amma die zum Indentum Nach ein paar Woche Ehe auseinander, und davon blieb, war ein Liebesgedicht. Aus Li er einmal seiner antwortet, als sie ihr Familie zu gründen: Zeit wissen, dass ich heiratet bin, und zw. hebräischen Muse. keinen Anlass, mich dieses Verbindung zu

Sieben Städte habe ich beansprucht, der von Homer zu sein: zwei oder drei Vers den Entstehungsort de anbelangt. Imber soll im Hause des Baron berg in Jassy, Rumänien, geschrieben haben, dem Gründung von Peta Na. — einer Beha BILUS jedoch wider dichtet in Palästina, er Chedera oder Rethon erachten zum ersten Sammlung „Barak“ u von Samuel Cohen, e Gründer von Rishon vertont.

Imber war immer riger Mensch gewesen, rend seiner letzten Leb- New York wurde seinung gegen jede Ant- beissender Sarkasmus, zum Alkohol und sei- auch für seine Freund- erwürglich. Dennoch b ne beiden Mitzene. Ri yer Solzberger und A dus, der Leiter der t Stadtbibliothek, ihm t her bewahrte sich sein Humor bis zuletzt: i Testament vermachte nen Feinden seinen tname, und den Redak- jüdischen Presse seine sie vor weiteren Donn bewahren. Er starb von 53 Jahren. 1935 w ne Gebeine nach überführt.

Es gibt kein besser für sein Leben als seine Worte: „Sie können mich rauschmeissen, aber sie müssen mein Lied singen!“



Erstmals ausgestellt: Plakat „Pappi“ für seine 2. und 3. jährige Tochter Maya

DIAMANTEN KAUFT MAN IN HAIFA DIAMOND GILBERT LTD.

TENNESSEE WILLIAMS—60 JAHRE

Von ALICE SCHWARZ

Seine Stücke gehen heute fast als klassisch, obwohl sie noch vor fünfzehn Jahren Entzückung erweckten. Doch was damals erschreckte, ist heute längst banal (in Bezug auf seine Schockwirkung) durch Gewagteres, Extremes überboten. Tennessee Williams, der jetzt — am 26. März — 60 Jahre alt wird, gehört zu den meistgeschätzten, auch meistgespielten Bühnenautoren der Gegenwart. Auch in Israel wird er häufig aufgeführt. Er hat das Land übrigens vor einigen Jahren besucht, weil er in diesem In-Exile in Tiberias, was ausser einem TIME-Korrespondenten niemanden bekannt wurde, bis es dieser veröffentlicht hat.

Noch 1963 konnte ein angelegener Literaturkritiker, wie Erwin Lasch im 2. Band seiner nun angelegten Geschichte der Weltliteratur, folgendes aussagen: „Dieser Schriftsteller (der den Rang eines absoluten Tragicus, wie ihn O'Neill erworben hat, nicht behaupten kann), fand allerdings einen grossen Kreis von Freunden, die vor allem 'Die Glasmacher' bewunderten. Eine noch unerprobte Novität von Williams leidenschaftlich und triebhaft. Dieser ist sein 'Orpheus steigt herab'. Ringen fand sein eigentliches widerwärtiges, in vulgäres Stück 'Die Katze auf dem heissen Blechdach' vor allem auf europäischen Bühnen ein weites Echo ein nicht gerade für den inneren Gehalt dieses Theaterstücks überzeugendes Ereignis. Aber der Nihilismus macht in der Mitte des 20. Jahrhunderts ein besonderes gutes Geschäft.“ (S. 414).

Dieses eklatante Fehlurteil mutet heute geradezu lächerlich an. Es zeigt, wie vordringlich zeitgenössische Kritik aufgenommen werden muss. Allerdings schrieb auch Marceline Kesting in 'Panorama' des zeitgenössischen Theaters (Piper, 1962), dass dem Broadway-Rubin Tennessee Williams damals in Deutschland "etwas Suspektes anhaftete". Sein Erfolg sei unbestritten, ebenso der Glanz seiner Dialoge, die Eleganz seiner Bühnentechnik; doch hörte man oft den Einwand, seine effektvollere Begabung habe etwas Reisserisches.

Inzwischen, in den seither vergangenen Jahren, hat viel wirklich Reisserisches die Bühnen erobert. Das Publikum Europas erlebte so unerhörte Krafteffekte — bis zum Auftreten spätmakter Schauspieler, zur Verbrüderung von Irrenhaus — und Hinrichtungenzenen auf die offene Bühne — dass Williams fast überbewertet, die-istendisch für uns steht. Auch der Vorwurf, er bringe dem Zuschauer keine erhoffene Katharsis, muss längst als überholt verworfen werden.

Nur auf den ersten Blick trifft zu, dass Williams vor allem "Südstaatenprobleme" dramatisiert. Man tut ihm wohl Unrecht mit der Vermutung, dass er sich auf die "Begrenzung einer verfeinerten, aristokratischen Kultur mit den rohen, vulgären Epochenkämpfen und dem primitiven zweckhaften Denken der nordstaatlichen Emmerer" beschränkt. Man darf z.B. in 'Endstation Sehnsucht' im Mittelpunkt nicht bloss das Niederkommen und die "Auflösung" der verfeinerten, zerbrechlichen Blanche als ein "gesellschaftliches Ereignis" sehen. Sie geht wohl weniger am brutalen Zerstörungstrieb ihres Schwagers Stanley zugrunde als an sich selber, an der inneren Zerstörung alles Lebens durch die Zeit.

Richtig ist es wenn man den Realismus des Tennessee Williams als transparent bezeichnet, als einen Realismus, der den Blick in die Dimension des Traums, der Erinnerung, der Phantasie öffnet. Dem darf man aber auch zu-

der "Katze auf dem heissen Blechdach" nicht bloss das Drama des "vergeblichen Materialismus" vermuten. Der Held "Big Daddy", der — totkrank, von zwei unnützen Söhnen wenig getötet — sein Imperium ohne Nachfolger sieht, ist keine blosse "Allegorie des heutigen Erinnerungssüdens der USA".

Es mag sein, dass Williams die Südstaaten-Figuren in seinen Dramen gern mit einer neurotischen Lebensunfähigkeit behaftet — wenn sie nicht, wie in der 'Tatortwiese Rose', in der Gestalt der Serafine, mit anarchischer Gewalt über die eigene verlogene Vergangenheit siegen. Im Grunde aber geht es um mehr.

Man versteht ihn zu wörtlich, wenn man z.B. in 'Süßer Vogel Jugend' nur sieht, wie ein alternder Filmstar, Alexandra de Logo, — 4 Drogen, Suizidstoffapparat und Gigolo lebend, in ihrem Film-Comeback den Frieden durch Selbstbestätigung findet. Der Ausweg für Alexandra, die die Legende ihrer Jugend überschritten hat, bleibt die Kunst, mehren manche Kritiker. Der Gigolo hingegen geht zugrunde, weil seine Lebensfülle auf Sand gebaut war. Die schauerliche Korruption des Südens muss ihn überwältigen und zugrunde richten. Doch das ist noch lange nicht alles.

Der wirkliche Kern dieses und wohl aller Stücke von Williams ist darin zu suchen, dass seine Helden einen grundlegenden, grundsätzlichen Kampf gegen die Zeit führen. Hierin liegt das grosse, das universale Drama und die ewig aktuelle Problematik dieser poetisch-realistischen Allegorien. Sehr oft wählt Tennessee Williams Frauengestalten zu Trägern dieser Tragik, weil ja gerade Frauen, mehr noch als Männer, durch die verändernde Zeit im Wesentlichen ihrer Existenz getroffen werden. Solange sie nicht emancipiert sind — und das sind sie bei Williams nur selten, — hat ihr Leben ja bloss einen Sinn, wenn sie es weissen, als Ehegattin und Mutter, ihre Bestimmung erfüllen. Williams zeigt sie uns in jenem Augenblick der Krise, wenn sie aus dieser Erfüllung ihrer Lebensaufgabe ins Niemandsland des Alters treten, "unter dem toten Mond der Menopausen", wie Mrs. Stone in 'Römischen Frühling' (Mrs. Stone, (seinem einzigen Roman); oder wie die alternde Filmschauspielerin in 'Süßer Vogel Jugend', wo schon der Titel die eigentliche Problematik andeutet: oder wie Blanche in 'Endstation Sehnsucht'.

Nur die Kunst kann der Zeit Einhalt tun und das Vergängliche vor der Auflösung retten; daher ist die Filmschauspielerin in 'Süßer Vogel Jugend' zu retten, auch wenn sie mit ihrem Comeback "ins Märchenland der Monstrositäten" zurückkehrt. Blanche hingegen zerbricht, ebenso wie Mrs. Stone, weil beide Liebe suchen bei Jüngeren, die sie unbarmherzig fällen lassen oder auslachen werden. Man kann die Zeit nicht anhalten und eine Verjüngung nicht verwirklichen, indem man sich an einen jüngeren Partner hängt. "Ich wusste nicht, dass eine Uhr in diesem Zimmer ist", sagt Chance in 'Süßer Vogel Jugend'. "In jedem Zimmer, in dem Menschen wohnen, ist eine Uhr", antwortet die alternde Schauspielerin. Darauf Chance: "Sie"

ist leiser als unser Herzschlag und doch tödlich wie langsam wirkendes Dynamit... Die Zeit... wer kann sie je einholen, je überlisten? Ein paar Heilige oder Heiden vielleicht, aber nicht ich... Und obwohl Chance ein armerlicher Snob und Gauner und Gigolo ist, wächst er in diesem Augenblick, und dem folgenden seines Todes, in allgemeinen menschliche, symbolische Grösse hinein. Er stirbt am "edlen Unglück", dem unvermeidlichen, um Max Brod zu zitieren: — so vernehmlich das vorhergehende Unglück dieser Figur — wie der anderen, oft degenerierten Williams-Helden, auch gewesen sein möge.

Williams, 1914 in Columbia, Mississippi als Sohn eines Handelsreisenden geboren, studierte an den Universitäten von Missouri, Iowa und Washington, war danach Bühnen-Aufscher, Angestellter in einer Schuhfabrik, Fabrikarbeiter, Fahrer, Kellner, Platzanweiser im Kino. Er lebt heute in Hollywood als legendär erfolgreicher Schriftsteller, dessen Stücke mit Elisabeth Taylor ("Pötzlich letzter Sommer", "Katze auf dem heissen Blechdach"), Vivian Leigh und Marlon Brando (Endstation Sehnsucht), Anna Magnani ("Tatortwiese Rose") und anderen bekannten Schauspielern verfilmt wurden. Die Dramen sind aber auch ungemein "lesbar" und erlebten daher in Buchform riesige Auflagen. Die meisten sind auch in deutscher Übersetzung (Fischer-Bücherei) erschienen.

Zu den wichtigen Werken Tennessee Williams gehören u.a. auch "Camino Real", "Der Mischzug" und "Die Nacht des Legions".

Trotz der oft pervertierten Begriffe seiner Gestalten kann man Tennessee Williams als einen Moralisten in besten Sinne des Wortes bezeichnen. Seine Menschen sind zwar unheimlich mit sich und der Welt, doch ihre Sehnsucht nach einem Sinn des Lebens hebt sie empor über die tosenden Gewalten von Begierde, Hass und verzehrender Einsamkeit. Ihr Untergang hat Grösse. Daher bringt der Autor dem Zuschauer durch die Katharsis, d.h. Läuterung durch Mitleid und Furcht, die man von bestendenden Drama fordert. Die Rätsel des Seins werden nicht gelöst; aber mit erschütterndem Klang ertönt wenigstens die Frage danach, auch wenn die Glocke, die dann läutet, meistens einen Sprung hat.

Courts - Mahler - Serie

Unter dem Titel "Eine ungelebte Frau" startet der Süddeutsche Rundfunk am 15. April 1974 eine fünfteilige Fernsehspielreihe über "Die Welt der Hedwig Courts-Mahler". Die meistgelesene deutsche Autorin schrieb ihre Romane hauptsächlich in den Jahren 1912 bis 1919. Der SDR will mit der Reihe deutlich machen, dass es sich in diesen Romanen nicht um die Schilderung der historischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit einer Epoche handelt, sondern um die Darstellung ihrer kollektiven Sehnsüchte. Auf "Eine ungelebte Frau" folgen die Titel "Grübeln", "Die Kriegsbrennerei", "Der Scheinmaler" und "Die Bettelprinzessin".

Aus dem Frühjahrsprogramm von Ro-Ro-Ro

Ein neues Werk von Robert Neumann trug den Titel "Die Katze auf dem heissen Blechdach". Neumann, in Israel für seine anti-israelischen Äußerungen bekannt, schreibt über "Deutschland ohne Österreich, Österreich ohne Deutschland". Die Botschaft, unüberwindlich, wenn es sich um Israel handelt, ist hier beinahe verzerrt. Robert Neumann streift durch Kultur und Geschichte Österreichs von der K.u.K. Monarchie bis zum Kreisky-Staat, verweist im Kalteis und bei Radetzky, beim Apfelstrudel und Alois Schicklgruber, bei Mozart und Johann Strauss, in der Oper und bei den aufregenden Wiener Pöbeln, bei Karajin und dem Herrn Karl.

Vom Lolita-Autor Vladimir Nabokov ist ein neuer Roman namens "Lustige Verdrängung" angekündigt. Ein kleiner Druckfehler mit verschönerndem Gesicht findet an nichts Vergnügen ausser an Puzzlespielen und Zauberkünsten. Mit vierzehn Jahren schon holt sich der junge Lushin den ersten Schachturnier-Preis, mit zwanzig gehört er zu jungen gezeigten Matadora, die als Opfer einer überspannten Sonderbegabung von Turnierbrot zu Turnierbrot hetzen.

Der neueste Harry Kesselmann ist soeben für "rororo Thriller" in Deutsche übersetzt worden: "Am Montag flog der Rabbi ab". Dittmar begibt sich der Rabbi — nach Jerusalem, wo er in einen internationalen Zwischenfall verwickelt wird und ihn zu lösen hilft. Der neue Kesselmann-Krimi gibt ausserdem auch ein

teressantes Stückchen und gewährt intime Einblicke in die Umstände bei einer Rabbinenwahl in einer kleinen jüdischen Gemeinde in den USA.

"Materialien zum Thema Aggression" liefert Friedrich Racker in einem weiteren neuen ro-ro-ro-Taschenbuch. Mit seinem aufschlussreichem Buch "Aggression — die Verunsicherung der modernen Welt"

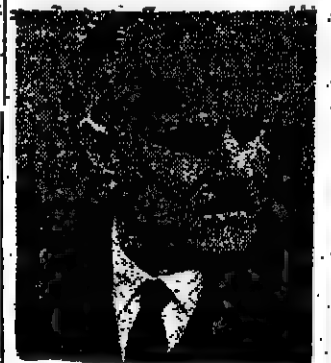
Trotz der Aufwindungen durch gewisse Kräfte in Israel steht Sicherheitsminister Mosche Dayan immer noch in der Welt hoch im Kurs. Wie hoch, das beweist die Meldung, dass der Londoner Verlag Weidenfeld und Nicolson für die Memoiren Dayans den Betrag von 450.000 Dollar geboten habe — 200.000 Dollar mehr als für die Biographie Golda Meirs. Dayan wird in diesem Zusammenhang der "populärste und international bekannteste israelische Politiker" genannt.

Gemälde berühmter alter Meister kommen am 27. und 29. März in den grossen Londoner Auktionshäuser Sotheby und Christie unter den Hammer. Das Hauptangebot der am 27. März stattfindenden Sotheby-Auktion wird sich auf ein Paar Venezianer-Ansichten Camlettos (Platzes und Marktplatz) beziehen. Dieser Mahler hatte am 12. Dezember ebenfalls bei Sotheby mit 280.000 Pfund Sterling (etwa 11,2 Mio.) einen Rekord erreicht. Auktionen werden weiter u.a. ausserdem zwei Tafeln von Peter Bruegel, eines der besten Stücke der Serie, das in einer fast identischen Darstellung Bruegels am 26. November 1971 den Preis von 5000 Pfund Sterling erzielte. Den nächsten Publikationshöhepunkt der Christie-Auktion vom 29. März hat eines der frühesten bekannten Rembrandt-Gemälde, "Bildnis eines Kriegers", aufzuweisen. Es wird um 1627 datiert und befindet sich bis kurz nach dem Krieg in der Sammlung des deutschen Grossindustriellen Thyssen. Einige Rembrandtkonkurrenzen akzeptieren es als eigenhändige Arbeit, andere sehen es als ab und anser Zweifel. Die kom-

menzen zwei Londoner Auktionen werden als "aufschlussreich für den Altmeisternmarkt" in Bezug auf die Preisgestaltung bezeichnet.

An einem Roman über Venedig arbeitet der Schriftsteller Hans Habe nach einer Vorstudie von drei Jahren — und neun Reisen nach Venedig... Der Titel wird, wie bereits gemeldet, "PALAZZO" lauten. Wie Habe in einer Umfrage an Schriftsteller über ihre augenblicklichen Arbeiten bekanntgab, ist dies ein Roman, der "vom Untergang Venedigs handelt". — nicht des historischen, sondern des Venedigs von heute. "Opfer der Umweltverschmutzung, des Parteihadens, der Verschwörung von Spitzkapitalismus und Neosozialismus". "Die einzige Eigenschaft, die noch erzielt werden kann, ist die gegen das Schöne", schreibt Habe. "Es verschwören sich Ölmillionäre, Gewerkschaftsführer, Filmproduzenten, Biennale-Maler. Venedig ist für mich das Sinnbild einer Gesellschaft, die es nicht erwarten kann, ermordet zu werden, und sich deshalb unvorkommenderweise selber umbringt. Der Untergang Venedigs ist so überflüssig wie der unserer Gesellschaft. Das Überflüssige ist blasslich." Das Buch sei aber vor allem ein Roman, also eine Erzählung. Die Geschichte einer alten Frau, die ihren Palazzo am Canale Grande verliert, nicht zuletzt gegen ihre Kinder — insofern ein Familienroman. Ihr Verzweiflung bringt sie zur Kriminalität: sie tötet die Verzeihung ist nicht immer leicht. Man hat jetzt wieder die Erzählung entdeckt. Ich habe sie als Variation. Das Buch erscheint bei Walter (Offen), voraussichtlich im Herbst 1974.

Ein neues Buch von Alberto Moravia ist in Italien erschienen: "Zehn Jahre nach dem Leben".



schischen, die von Franco über ihre Vergangenheit erzählt werden. Der Titel bezieht sich auf die Vergangenheit, die in den Berichten der Frauen wieder lebendig wird. Die "Hekaton" gehören verschiedenen Gesellschaftsklassen und Altersstufen an; sie alle verbindet die Tatsache, dass sie leidenschaftlich bunte hässliche Leben führen. Vordringlich ist das "Moravia-Motiv" von "Betrag aus Überdosis und Langeweile", schwarzer Stimmung und Sex ohne Liebe.

"Die Möwe" von Anton Tschekow wird demnächst in einer Neuausstellung am Kammertheater Premiere haben. Regie führt als Gast Leopold Lindtberg, es wirken mit Hanna Maron, Gila Almagor, Abraham Ben-Josef, Schlomo Wischnitzky, Zohara Hanfeli, Jizhak Cheskes, Nathan Kogan, Lewana Finkestein, Dow Kaplan, Gideon Scheiner und Odod Teoni. Die Übersetzung ins Hebräische besorgte David Awidan.

Dem Dichter Hugo von Hofmannsthal widmete die Gesellschaft Post zum hundertsten Geburtstag eine Sondermarke zu 4 Schilling. Sie gibt ein Bildnis des Dichters wieder, dessen "Jedermann" und "Salzburger Grosses Welttheater" auch heute noch viel aufgeführt werden. Im Rahmen des Gedächtnisjahres wurde jetzt in Wien, auch die Komödie "Der Schwärmer" in einer glanzvollen Besetzung aufgeführt. (Eine Wiedergabe des

Dichters beachten wir am 2.2. 1974).

Grossen Ärger verursachte die Angabe der BRD die Angabe der Rosa-Luxemburg-40-Pfennig Briefmarken (worüber ISRAEL NACHRICHTEN seinerzeit berichteten). Rund 2000 Protestbriefe trafen beim Postminister ein. Rosa Luxemburg, am 15. Januar 1919 in Berlin von Reichswaldmännern erschossen, wurde am 15. Januar 1974 durch eine Gedenkmarke in schwarz auf orangem Sondermarkenpapier, in einer Auflage von 30 Millionen Exemplaren, gewürdigt. Bürger der BRD verwarfen sich gegen die Darstellung von "roten Inkubationsstätten für Terrorverbrechen und Emigrationen auf deutschen Postwertzeichen". Ein bayrischer Bürger sah in der Zumutung, seine Post mit einer kommunistischen Freiheitsmarke, eine "Ehrverletzung". Das Bayerische Verwaltungsgericht musste einen Antrag auf einstweilige Verfügung gegen die "rote Rosa" prüfen. Hingegen taufen junge Leute und "Gesinnungsgenossen" Rosen gerade dieses Marks "jetzt erst recht". Interessanterweise hatten frühere Sondermarken mit dem Kopf einer von Karl Marx und Friedrich Engels nur wenig Resonanz bei den Briefschreibern. "Links sein und dann noch Frau — das ist wohl zu viel", vermutet, laut "Zeit-Magazin", der Sondermarken-Verwalter Martin Dries. Spätestens Ende März wird aber die Auflage verkauft sein. Doch das bundesdeutsche Postministerium flirrt nicht neuen Ärger und zwar wegen einer Extrapostkarte-Serie. Die erste Marke der Reihe zeigt die "rote Rosa" von Franz Marc. Diese berühmte Bild wird bereits auf einseitigen und Prominenten vieler Postkarten als "rote Rosa" beworben.

Stieg Albert von Prager Musikwissenschaftler "Lustige Verdrängung" in die musikalische Musikwissenschaftler Tomaszewski aufgeben. Als Grund wird seine Teilnahme an einer polnischen Synopse der 23. Arbeitsstagung des Instituts für Neue Musik in Darmstadt 1969 vermutet. Dort hatte er sich kritisch mit Schindlerischen Kulturpolitik auseinandergesetzt, die in der CSSR jetzt offenbar wieder als richtungswegweisend gelten soll. Von solchen Enthüllungsmassnahmen betroffene Künstler und Gelehrte können in der Regel keine Arbeit mehr in einem solchen Beruf finden.

Eine grosse repräsentative Ausstellung von Werken des Malers, Graphikers, Vignettkünstlers und Keramikers Jean David findet derzeit im Museum Tel-Aviv statt. Die Ausstellung (Katalog mit Vorwort von Dr. Chaim Ginzburg) umfasst 67 Oelgemälde z. Teil grossen Formates (bis 195x150) sowie einige Dutzende Blei- und Federzeichnungen, auch Pastelle und kleinere Gemälde in gemischter Technik. Fast alles aus den letzten zwei Jahren. David schuf viele grosse dekorative Arbeiten, die auf den ZIM-Passagierschiffen, "Scholem", "Moedeth", "Jerusalem", "Theodor Herzl", "Israel und Zion" zum Seilschmuck gehörten, sowie einige Arbeiten, die für El-Al und grosse Hotels in Lande bestellt worden waren. Auch die Plakate Jean Davids (für das Touristikministerium u. a.) machten seinen Namen weltweit bekannt. Der Künstler, in der Mitte seines 7. Jahrzehntes stehend, beweist mit seiner repräsentativen Schau erhöhte Meisterhaftigkeit und Reife.

Ein Ausstellung zum Thema "US-Israel-Beziehungen" des bekannten Karikaturisten ZEPF findet im Halbes Museum für Moderne Kunst statt. Der Künstler hat Minister und Ex-Botschafter in Washington J. Robin zur Bräutigam gezeichnet. (Eine Wiedergabe des

DIAMANTEN KAUF MAN IN HAIFA

HAIFA DIAMOND CENTER LTD.

DIAMANTEN UND EXKLUSIVEN SCHMUCK

Haifa — Rechov Zahl 10 — Kirjat Eliezer — Tel. 537285

und Zion Hotel — Hadar Hancumel

هذا من اجل

12. Fortsetzung

DREI SCHWESTERN

Am Ende dieses Teiles meiner Erinnerungen möchte ich einige Charakterzüge meiner selbst und meiner beiden Schwestern aufzeichnen.

Nachdem wir waren, wir alle drei in unserer Kindheit und auch später Grundverschieden. Jede von uns ging ihren eigenen Weg, und wählte ihr Ziel. Dabei hatten wir trotz dem auch manche Gemeinsamkeiten.

Bei meiner Schwester Golda und bei mir ist unsere ausgeprägte Hartnäckigkeit charakteristisch, was sich schon in fröhlicher Jugend auswirkte. Die hartnäckigere von uns beiden ist Golda, doch zu ihrem Lob muss gesagt werden, dass es sich nicht um einen sinnlosen und willkürlichen Starrsinn handelt. Golda kämpfte immer für etwas, das man als eine wichtige und gerechte Sache ansehen konnte. ... Sogar wenn sie sich in einer Beurteilung irrt, schreute sie sich nicht, den Irrtum einzusehen und den Rückzug anzutreten. Doch wenn sie retorierte, dann war sie sich selbst sehr böse.

Auch ich, Scheine, bin nicht gerade eine nachgiebige Natur, doch das Leben erlegte mir oft Zwang an, und ich wusste den Urteilspruch hinzunehmen.

Zipke, die jüngste von uns, ist ganz anders. Sie wünschte immer den Frieden im Hause zu erhalten, es machte ihr nichts aus, Versätze zu leisten. Wir zwei Älteren erwarben von früh an gewisse Lebenserfahrung. Zipke hingegen war ein eher vertrauensvoller Mensch, den man leicht führen konnte. Sie hat auch früher dafür bezahlt.

Jede von uns schlug also einen anderen Weg ein. Wir hatten jede ein ganz verschiedenes Schicksal. Die Jahre haben uns eine schwere Last auf. Jede von uns schütete die Last, der sie gewachsen war.

III. EINWANDERUNG NACH ERETZ ISRAEL

Ich schreibe mich

Golda an

Im Jahre 1906 waren wir alle — unsere Eltern mit drei kleinen Töchtern — unter den ersten Emigranten gewesen, die das zaristische Russland verlassen, um in die Neue Welt, die Vereinigten Staaten, einzuwandern. Auch nach Eretz Israel kann ich "früh", mit dem Ersten der 3. Alija, als noch sehr wenige aus den USA nach Eretz Israel führen. Darum will ich hier einiges über unseren Weg in das neue Land berichten. Ich will das ohne "zionistische Propaganda" tun, ohne etwas wegzulassen oder zu überheben.

Es war im Januar 1921. In Chicago, wo ich damals mit meinem Mann und zwei Kindern lebte, herrschte ein kalter und schummeriger Winter. Da kam plötzlich Golda aus New York zu uns, um sich vor ihrer Abreise nach Eretz Israel von uns zu verabschieden. Als ich sie sah, kam mir der Einfall: Vielleicht sollte auch ich mitfahren und so einen alten Jugendtraum zur Erfüllung bringen? Doch es war schwer, den Entschluss in die Tat umzusetzen. Ich war eine junge Mutter von zwei kleinen Kindern, meine grösste Tochter war eben zehn Jahre alt. Ich wurde von meinen Gefühlen hin- und hergerissen.

Ich wollte mit Golda fahren, doch die Mutterliebe zu meinen Kindern liess mich zögern. Nach einem langen Gespräch mit meinem Mann, Schamsh (s.A.), beschloss ich, dass wir uns mitsamt unseren Kindern Golda anschließen würden. Er, Schamsh, würde allerdings vorerst noch in den Vereinigten Staaten verbleiben, würde weiter arbeiten und unseren Unterhalt in Eretz Israel sicherstellen.

Ich begann sofort mit den Vorbereitungen für die lange Reise. Wir verkauften unsere Möbel und kauften etwas Kleider und Bettzeug nach russischen nebelhaften Vorstellungen

Golda Meirs Schwester berichtet

ERINNERUNGEN...

Von SCHIMME KORNIGOLD

damals mit meiner Hartnäckigkeit recht hatte...

Auf jener Fahrt begleiteten uns einige weitere "Vortritts": Regina (Medizin), Josef Gold, Jona Schamir und ihre kleine Tochter, Dina Kaplan, mit ihrer Baby-Tochter (die Frau von Abraham Kaplan aus Hordia), u.a. Wir waren eine Gruppe von 22 Personen. Golda fuhr in Begleitung ihres jungen Mannes, den sie kurz vorher geheiratet hatte, Morris Meirsohn.



Golda Meir — Jugendbild

Vor unserer Abreise gaben uns die Kameraden von "Polej Zion" eine schöne Abschiedsfeier. Alle wünschten uns eine gute Fahrt, und viele benannten uns, auch wenn sie es nicht aussprachen.

Bei unserer Ankunft im Hafen von New York, bevor das Schiff in See stechen sollte, merkten wir, dass etwas nicht in Ordnung sei. Die Mannschaft des Schiffes hatte einen Streik proklamiert. Wir lehnten also wieder um und beschlossen, das Ende des Streiks abzuwarten. Aus den Zeitungen erfuhren wir, dass er noch am selben Tag beendet werden könnte. Am nächsten Morgen begaben wir uns unversichert in den Hafen.

Unser Schiff, das "Pachom", es war ein interessantes Postboot, das Briefschaften fast Verfügen in verschiedene Hälften abteilte und daher zur festgesetzten Stunde absegeln musste. Die Verpachtung infolge des Streikstreiks bedeutete einen Vertragbruch, und daher wurde uns gestundet, noch vor der offiziellen Belegung des Arbeitskonfliktes auszuweichen. Wir wussten das nicht, und begaben uns mit unserem Gepäck an Bord des Dampfers.

Das Schiff fuhr ab, kam aber nicht weit. Auf hoher See kam es zu einer unerwarteten Verzögerung, und nun erst wurde uns klar, dass die Mannschaft immer noch meuterte und zum Teil auch Sabotage im Schiff betrieb. Am nächsten Morgen begannen die Motoren wieder zu arbeiten, doch waren die Schiffe ungerichtet und einige Matrosen auf frischer Tat erwischt worden. Als erstes mussten die Seewasser- und Trinkwasser, das für die Fahrgäste bestimmt war, auch die Lebensmittel bestreut, sie mit Salz. Sie demolierten Maschinen im Schiffsbereich, während der ganzen Fahrt hatten wir Schiffsgepäck. Auf hohem Weg, wieder auf hoher See, standen wir völlig still, dann das Schiff konnte ganz einfach nicht weiterfahren.

Eine volle Woche dauerte die Fahrt von New York bis Boston, gleichfalls an der Ostküste der USA. Boston war eigentlich nicht in unserem Fahrplan eingezeichnet. Abgesehen von der qualvollen Woche unterwegs mussten wir auch noch eine Woche in Boston an Land verbringen, bevor wir uns neuerlich einschiffen konnten.

Als unsere Kameraden vom "Polej Zion" in Boston erfuhren, dass eine Gruppe von Cholutim nach Eretz Israel unterwegs ist, kamen sie alle in den Hafen, um uns zu begrüßen. Niemand wusste das Datum der Weiterfahrt. Uns wurde ein überaus herzlicher

Empfang zuteil. Man bewirtete uns und hielt Ansprachen. Bis zum heutigen Tage erinnere ich mich an die begeisterten Worte eines der Genossen, die uns für "Kämpfer" hielten, die in die Schlacht ziehen. ... Besonders war jener Redner von der Tapferkeit beeindruckt, dass junge Mütter gleichfalls bereit waren, die Beschwerden einer Einwanderung in das Heilige Land auf sich zu nehmen. Überaus fest auch dieser Redner später nach Eretz Israel. Bis dahin vergingen aber 40 Jahre, in Boston sprang ein älteres Paar ab, ausserdem ein verlobtes junges Mädchen, das den Bitten des Bräutigams nachgab und auf die Reise verzichtete.

Auch ich erhielt ein Telegramm von Schamsh, der mich informierte, das Reise zu verschieben. Golda und ich suchten eine beruhigende Antwort. Wir fühlten uns wohl, waren unversichert; es fühlte kein Weg zurück.

Zu guter Letzt segelte unser Schiff aus Boston ab. Die zum entzündeten Matrosen hatten allerdings ihren Kampf noch nicht aufgegeben. Am Tage nach unserer Abfahrt folgten sie Ankündigungen an, wonach sie im nächsten Hafen das Schiff anhalten würden.

Wir fühlten jetzt in Richtung Italien ab, doch die Saboteure an Bord hielten auch weiterhin nicht auf. Die rebellischen Matrosen, die gegen die Reedereileitung und die Offiziere meuterten, zerbrachen jetzt zur Abwechslung des elektrischen Lichts. Das Fleisch verdarb, und man füllte das Schiff mit Wasser. Nach drei Tagen kam man zu dem Schluss, dass das Schiff nicht weiter fahren konnte, und seine Ladung wurde in Meer versenkt. Nicht ganz daran, mussten wir auch noch erleben, dass ein Passagier sich ein Bein brach, als wir in einen Sturm gerieten und das Schiff gewaltig rollte und schlingelte. Der Bruder des Kapitäns, der von der Gefahr wusste, die dem Boot drohte, verlor das schiffliche Gleichgewicht. Er fing an zu toben und zu schreien, ohne dass wir die Ursache dieser Ausbrüche kannten. Erst nach unserer Ankunft im Hafen von Neapel erfuhr man von der grossen Gefahr, die unser "altes Leben" bedroht hatte. Der Kapitän des Schiffes verlor Selbstvertrauen aus Angst vor einem Prozess, weil er mit einem nicht seetüchtigen Schiff abgefahren war und das Leben der Fahrgäste auf Spiel gesetzt hatte.

In vielen Ländern hörte man von der Abenteuerlichkeit und gefährlichen Schiffsreise; es verbreitete sich sogar das Gerücht, dass "alle ertrunken seien". Zeitungen berichteten, dass das Unglückschiff gesunken sei und auf dem Meeresgrunde lag.

In Neapel stieg unsere Gruppe von Old aus, den Vereinigten Staaten aus. Wir quartierten uns im Hotel "Imperial" ein. In unserer Gruppe befand sich auch Golda und ihr Mann Morris Meirsohn; ausserdem Regina und Josef Kapiloff, sowie ich und meine zwei kleinen Kinder. Im Hotel fühlten wir uns wie eine einzige grosse Familie.

Als wir in Neapel ankamen, wusste niemand von uns, was wir nach Eretz Israel weiterfahren würden. Die meisten Reiseteilnehmer in unserer Gruppe waren keine amerikanischen Staatsbürger. Auch wir in den USA lebten, hatten meistens andere Reisepässe. In der Passagierliste hatte man sich erblickt ein Herr Moskowitz, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Heim eingeladen worden, erwies sich diese Lente, als höflich und grosszügig. Eine Woche verbrachten wir in Ponza, Delago, während wir auf die Reparatur der Schiffsmaschinen warteten. Das war uns von den Matrosen noch vor unserer Abfahrt aus Boston "versprochen" worden. Als wir das Schiff wieder besaßen, machten wir eine Rechnung bezüglich der Reisetage und



Schimme Kornigold — Jugendbild

waren sprechen: bereits einen vollen Monat waren wir unterwegs, und die Kosten von Eretz Israel lagen noch in weiter Ferne. Normales Leben legten Schiffe diese Strecke von New York bis Italien in 12 bis 14 Tagen zurück.

Wir fühlten jetzt in Richtung Italien ab, doch die Saboteure an Bord hielten auch weiterhin nicht auf. Die rebellischen Matrosen, die gegen die Reedereileitung und die Offiziere meuterten, zerbrachen jetzt zur Abwechslung des elektrischen Lichts. Das Fleisch verdarb, und man füllte das Schiff mit Wasser. Nach drei Tagen kam man zu dem Schluss, dass das Schiff nicht weiter fahren konnte, und seine Ladung wurde in Meer versenkt. Nicht ganz daran, mussten wir auch noch erleben, dass ein Passagier sich ein Bein brach, als wir in einen Sturm gerieten und das Schiff gewaltig rollte und schlingelte. Der Bruder des Kapitäns, der von der Gefahr wusste, die dem Boot drohte, verlor das schiffliche Gleichgewicht. Er fing an zu toben und zu schreien, ohne dass wir die Ursache dieser Ausbrüche kannten. Erst nach unserer Ankunft im Hafen von Neapel erfuhr man von der grossen Gefahr, die unser "altes Leben" bedroht hatte. Der Kapitän des Schiffes verlor Selbstvertrauen aus Angst vor einem Prozess, weil er mit einem nicht seetüchtigen Schiff abgefahren war und das Leben der Fahrgäste auf Spiel gesetzt hatte.

In vielen Ländern hörte man von der Abenteuerlichkeit und gefährlichen Schiffsreise; es verbreitete sich sogar das Gerücht, dass "alle ertrunken seien". Zeitungen berichteten, dass das Unglückschiff gesunken sei und auf dem Meeresgrunde lag.

In Neapel stieg unsere Gruppe von Old aus, den Vereinigten Staaten aus. Wir quartierten uns im Hotel "Imperial" ein. In unserer Gruppe befand sich auch Golda und ihr Mann Morris Meirsohn; ausserdem Regina und Josef Kapiloff, sowie ich und meine zwei kleinen Kinder. Im Hotel fühlten wir uns wie eine einzige grosse Familie.

Als wir in Neapel ankamen, wusste niemand von uns, was wir nach Eretz Israel weiterfahren würden. Die meisten Reiseteilnehmer in unserer Gruppe waren keine amerikanischen Staatsbürger. Auch wir in den USA lebten, hatten meistens andere Reisepässe. In der Passagierliste hatte man sich erblickt ein Herr Moskowitz, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

Passagier, der heute in Israel lebt. Er hatte damals einen amerikanischen

12. 3. 1974

für die Frau

Pechvogel sollen ehrlich sein

Schon können an und zu Ehrlichkeit man sich wenigstens Gewissheit leisten lassen. Unschelichkeiten, Lügen, meistens haben.

Schon ist es in der Welt schon viele Gefühlsgehen, die angestrengt werden beschaffen. Weshalb? Kleinfürmlichkeit, im Falle eigener Fähigkeit für einen Preis, aber auch nicht gar nicht an. Das sind die Menschen, wenn sie einmitleiden besitzen, immer im richtigen Augenblick (man) verschwinden, das sich um Hilfe noch mehr an. Ich leide, als es eiligen. Bäckerei, würde, u.a.w. Es jene Besitzer von "weren", die in Schand als unethischstezeugnisse ungeduldet hantieren an der dem Vorwand abgesetzter Preise. es... doch der Platz nicht aus, um alle 10 Stunden erfinden.

Schon gibt es, zum die Menschheit und stiel für sie selber, viele Pechvögel, die bittere Lektion erfinden lobt sich. Wirt ja doch (früher) dabei, er eine statische Tat für das Wohlverhalten. Menschen im Allgemeinen, viel wichtiger als brennen oder auszuheilen. Ansehen: es... auch ohne st. brav sind. Doch auf einem anderen

über gibt es noch Leberpechvögel sind und pervert sein müssen, in den belanglosesten werden sie regelmäßig. Sie können ihren nicht einmal für den Moment falsch pat. auch nur in den Laden gehen, um für ihr Geld zu wechseln. Erhöht wird sie das einholen und ihnen, ist eines Ordnungsstufen Straftat an den wacher Menschen. Sie sich nicht an einem in Traktor auf der eine unvorsichtige-verbreiten, ohne Krach gibt. Sie können deswegen auch nicht zehnteilste Ding im Ganzen und mit trenn Angewandtheit ver-dass sie nicht zu ver-hätten, ohne dass aus-sie einer "Stückpro-antworten werden.

meinen muss man auch Dumme-Streiche-Ma-le gewisse Talent la-meisten Menschen wie-a jeder, ob sie zur Ka-der Pechvogel oder der-gehehen, die sich alles erlauben dürfen. sch, übel seien davor ge-such zur den Klein-Achbecher oder das-te Handtuch in einem "kräftlich" mitgeben. Sehr wahrschein-lich werden sie dabei-lich blamiert werden. as ist ja eigentlich ganz-im Interesse der el-len Moral. "Der Klu"-stunehm leicht zum Sport-1. Insbesondere Reder-richten, dass ihnen auf-Schiffen, die in den Hä-

fen großer Städte "offenes Haus" veranstalten, stündliche Aschenbecher während weniger Stunden "abhandeln" können.

Die Firmen rechnen schon mit etwas und kalkulieren es mit ein. Heute ist es nicht mehr üblich, zum Schutz gegen Souvenijer in die Hotelstädter die Worte "ge-schoben bei..." einwirken zu lassen. Angeht war das früher gang und gäbe; so wenigstens berichtet die Pama. Das waren eben "glücklichere" Zeiten, — im Sinne von weniger leicht erwischtbar Zeitgenossen... (?)

Doch gibt es natürlich einen Grad von Pech, der bereits auch das ehrliche Leben ver-bittet. So z.B. kann es einem solchen Pechvogel passieren, dass sie (er) an Hotelkammer ein Handtuch mitnimmt, um am Strand etwas zum Einwickeln zu haben; in diesem Augenblick gerade kommt die Stubenmädchen herein. (Natürlich ohne anzuklopfen. Das geht schon in die Rubrik "traube Inzidenzen") Tabu! Da wandert sich der Gast mit Grinsen... Wie das erfüllt...

Ein solcher Mensch fühlt sich noch dann dem verfolgt und überall angestarrt, gibt das Handtuch unter beim Por-tier ab. steht, dass dieser bloß pechig berührt ist, und flüchtet dann, dass das Stuben-mädchen eine bloß "starre", weil man das Reisemissivare gegeben.

Von Pech-Vorfälle sollten sich nicht als fremde Liege lassen. Da ist man zum Beispiel irgendwo, eingekleidet, und es gibt Blumenkohl. Das gerade kann man absolut nicht leiden. Doch versichert man den Leuten, die etwas merken, dass man gerade dieses Genüß besonders liebt... Von da an gibt es dort immer Blumenkohl, wenn man in dem betreffenden Haus zu Gast ist oder vielmehr ist. (Das kommt in Israel heutzutage, angesichts der neuen "Zens", zum Glück ohnehin selten vor.)

Leute mit einem unterentwickelten Talent zum Lügen und Schwänzen sollten nicht mit Gebrauchsgut handeln, noch nicht mit Antiken, obwohl heutzutage jedes sie Bügel-dosen unter diese Kategorie fällt; sie sollten nicht veran-den, bei Vorführungen von Dis oder selbstgemachten Filmen im Heimkino bei Be-kannten mitleiden felle hin-zuschleichen, weil sie garan-tiert über das Kabel stolpern werden. Sie sollten nicht mit-teln in einem Vortrag for-tgehen, auch wenn es noch so langweilig ist und wenn der letzte Termin der aller-letzten Autabusverbindung noch so bedrohlich nahebricht. Viel-mehr sei ihnen geraten, brav und treu die Sache (z.B. eine Darlegung über die Tischge-wohnheiten der Elend oder über die Familienstruktur der Schleierschwanzfische) bis zum bitteren Ende abzusitzen. Wid-rigenfalls wird ihnen beim Aufstehen der Sessel umkip-pen, die Handtasche zu Boden fallen, oder sonstwas etwas sich ereignen, das die stehenden (und vielleicht noldischen) Blöde sämtlicher Anwesenden, einschließlich des Vortragenden, brennendheiss oder -eist-igt auf sie lenkt...

Gegen so ein Pech ist man machtlos. Da muss man sich einfach dem Schicksal ergeben, oder aber sich eine ganz dik-ke Haut wachsen lassen. Und das wiederum ist nicht jedema-nns Sache.

Pechvögel mögen es nicht

versuchen, Gedanken, die ein Überblick sein sollen, heimlich ins Haus zu schwen-gen. Wenn sie das tun, dann ist garantiert die ganze "a-milie im Exzent veransteckt. Wenn sie auf der Strasse oder im Café über jemanden her-ziehen, dann erhebt sich des-sen bitterböses Gesicht tot-sicher von der nächsten Park-bank, oder entblüht sich hinter einer Zeitung (im Café), die langsam und dramatisch her-abfällt. Auch ist es rasant, mit Namen vorsichtig zu sein, da die Pechvögel ein ganz be-sonderes Talent haben, Erz-finde (Feindinnen) "aufzu-der zu verwechseln. Nicht we-niger peinlich kann es sein, wenn man Angehörige der jün-geren Generation fragt, wer die nette junge Dame kürzlich im Restaurant war (bzw. der nette junge Herr). Als eine Pech-Steigerung ist es dann mög-lich, sich nicht zu merken, dass man — auf spezielle Bi-tte des Erzählten — demnach nichts von einer Maria von

Konflikt um Polizistinnen in New York

Ein Thema erregt die Angehörigen der New Yorker Polizei mehr als die verstärkte Überwachung von "Männerarbeit" auf Frauen. Seit es Polizeichef Donald Cawley mit der Gleichberechtigung umnimmt und Be-amtinnen und Beamten seit wenigen Wochen gemeinsam Funkstreifenfahrten versehen

Sie nahmen die Einführung der gemeinsamen Streifen zum Anlass einer "Massendemon-stration. Auf Plakaten war zu lesen: "Polizisten verdienen den Polizistinnen nicht". "Polizisten wollen Partner, die sie unterstützen können" und "müssen wir uns nicht schon gegenseitig Sorgen machen?"

Doch überwiegt bei den Pro-testen die Sorge um die Si-cherheit der Polizeibeamten. Die ersten Ehekrisen, aber auch ihre Mütter, gehen da-von aus, dass eine Frau im Fall fälliger Auseinander-setzungen nicht die Unterstützung gewähren kann, wie ein Mann. In New York sind derzeit 659 Polizistinnen im Einsatz — zwei Prozent der 30.000 Be-amten. Seit der ersten Zei-tung von Frauen im Polizei-dienst vor einem halben Jahr-hundert wurden sie mit "un-geheuerlichen" Aufgaben be-trast, etwa hinter dem Schreib-tisch. Doch hält sich Polizei-chef Cawley seit Anfang ver-gangenen Jahres an den Ge-setzestext der Gleichberech-tigung und begann in aller Stille mit einer Revolutionie-rung der Personalpolitik. Die Elastizierungsquoten für Fran-en wurden abgeschafft und seit Beginn des Jahres werden zum erstenmal die männlichen und weiblichen Bewerber für den Polizeidienst denselben Prüfungen unterzogen, und wer die Prüfungen besteht, wird strikt nach Eignung eingesetzt. Zum Leidwesen der männli-chen Bewerber hat sich jedoch herausgestellt, dass ihre weib-liche Konkurrenz durchweg

über höhere Schulbildung ver-fügt und dadurch mit größe-ren Erfolgsaussichten in die Prüfungen geht. Anschließend werden die Polizeikollegen, ob Mann oder Frau, derselben Ausbildung unterzogen. Sechs Monate Polizeiakademie mit vier Stunden Unterricht und drei Stunden körperlichem Training pro Tag.

Nachdem eine "neue Umge-bung mit Maschinenpistole und Schusswundbehandlung" ge-lert haben, kommt der prak-tische Einsatz. So wurden im Sommer vergangenen Jahres erstmals in der New Yorker Geschichte Polizeibeamtinnen zur Verkehrsregelung einge-setzt. Später folgten Frauen als Fussstrolche und neuerdings als Funkstreifen.

Der erste Erfolg gab den Massnahmen recht: Kurz nach ihrem ersten Einsatz jagten zwei "Sirenen-mit'men einen Rauschgifthändler und zwan-gen ihn mit Judogriffen zur Aufgabe, in einem anderen Fall konnte eine alte Frau

verkleidete Beamtin zwei be-waffnete Dealer ohne Schwie-rigkeiten festnehmen.

Den männlichen Beamten indes schwab immer noch das Bild des lehrreichen guten Geistes im Büro vor. Um graut offenbar vor dem Ge-danken, dereinst einen weibli-chen Vorgesetzten zu haben.

Wenn es gelingen sollte, die Beamtinnen von den Vorur-teilen weiblicher Partner zu über-zeugen, bleiben immer noch die Ehefrauen. Die Scheidungs- rate unter Polizeibeamten ist ausserordentlich hoch. Das spiegelt den Druck des Berufs-feldes und die Auswirkungen auf die Familie wider.

Polizeichef Cawley ist je-doch zur Weiterführung seines Projekts "Gleichberech-tigung" entschlossen. "Wenn ein Mann ein Schürzenträger ist, ist er ein Schürzenträger. Wenn nicht, dann nicht. Dar-auf ändert sich nichts, ob er aus mit einem Mann oder ei-ner Frau in einem Streifen-wagen fährt", befand er.

der Ehegatten sagen soll. Wor-auf man beim nächstenmal prompt die rechtliche Gültig-keit des Ertragnis kräftlich mit "Mofum" anspricht...

Kurzum, Pechvögel ist pei-nlich. Und doch sind es gerade die Pechvögel, im Sinne der Eignung, die die Welt im Gang halten! Sie sind die ein-igen, die wirklich nicht zu sündigen wagen, und die daher für die Moral, die Einhaltung der Gesetze, die Sauberkeit des öffentlichen Lebens nicht nur bei sich selbst, sondern schon aus Neid auf die glücklichen Gatten!) auch bei den ande-ren sorgen. Es lebe daher die staatsdienliche, ehrlichheits-fördernde, grossartige Angst vor dem Erwischwerden! Mö-ge sie wachsen, gedeihen und sich verbreiten, ebenso wie die dazugehörige heftige Reaktion der Erwischenden!

Maskit's grosse Sommerschau 1974

Maskit's Sommer-Mode-schau, die dieser Tage im Beth ha-Chajal für die "vor-sichtigen Autofahrerinnen" (Nahagot Schiroch) stattfand, war eine Glanzleistung, mit der sich Maskit einen Platz in der allerersten Reihe unserer "Haus Couture-Konfektion" sicherte. Die sehr grosse Kollektion bot nicht nur, von Fas-tasse und heiterster Laune ge-tragen, einen Reiz zum hoch-interessant gemauert Stoffe und eine Fülle von Modellen verschiedenster Sitz — sie zeigte auch eine Virtuosität in der Abstimmung von Stoff auf Form, von Form auf Stoff, wie wir sie selten zu sehen be-kommen.

Die Schau war als Abschluss des Treffens gedacht, mit dem sich einige Zeit die Organi-sation zur Verhinderung von Un-fällen das Jahr der Naheget Schiroch der "Vorsichtigen Chauffeuse" abschliesst. Ob sie allerdings das Publikum erreichte, das die Leiterin von Maskit, Frau Ruth Dajan sich wünschte? Während früher die Damen-Chauffeure, ebenso wie ihre Herren Kollegen, zu die-ser Veranstaltung in Scharen herbeiströmten, wurde der Saal diesmal nicht ganz voll. Viel-leicht waren die Autolenker-innen mit Parken beschäftigt?

A.S.

Vielleicht hat aber auch die Veranstaltung an Popularität verloren, seit die Aktion "Na-hag Sahir", zu gross gewor-den, ihre persönliche Note ein-gebüsst hat. Im früheren Jah-re füllte man sich gleichsam persönlich angesprochen, tauschte mit den Nachbarin-nen Erfahrungen aus und freu-te sich über die kleinen Ge-schenke und die Preise, die man erhielt, wie ein artiges Kind, das ein Stück Schokol-ade für gutes Betragen be-kommt. Jetzt — nicht. Und so füllte sich denn der Saal allmählich mit den Gästen ei-nes so gleichen Hauses statt-

Von ALICE HÖLDHEIM

im Rücken länger. Wir sahen eine Fülle von Formen in ei-ner Fülle lebhafter Muster, herrliche Drücke in allen Far-ben der Palette auf leicht-sommerhaften wie Batist, ri-qué, Krepp, auf etwas schwe-teren Stoffen für den Über-gang, und aus handgewebtem "arabischen" Leinen für Ho-sensgewänder mit orientalischer Note.

Und dann kam der Clou: die grosse Abendmode. Sie griff mit gründer Fantasie fast über die Grenze der Wirklich-keit in eine Welt hinaus, wo das "Kleid" zum "Kostüm" wird, und blieb dennoch völ-lig wirklich: in jeder elegan-ten Umgebung, in jedem Land, in jedem Ballsaal zu tragen. Der Weltmode folgend füllte sich unsere Bühne mit Dia-

Zweites Sommer-Ensemble aus bedruckter Baumwolle. Entwurf Schochans Efrat, Stoffmuster v. Abraham Lewin (IL 199.)

flotanten Basics, die eben-falls ihre helle Freude an der Modeschau hatten.

Diese Modeschau — sie be-gann in Weiss mit Hosensanz-igen und schwingvollen Kos-tümen, die eine ganze Reihe kleidsamer Twopieces einlei-teten: abgeleitet vom Gange-stier, aber locker, weiblich, mit betonten Kragen, mit Poffir-meln, mit anmutig ausschwin-genden Rücken, purpurnen Fal-len, Glöckchen; die Jacken in verschiedenen Längen, leicht tailliert, ja sogar track-artig

gen, an die wir schon lange nicht gedacht hatten: die Ro-quettes der Zeit vom Ersten Weltkrieg! Posamenten, Bor-den, Bommel, Scalet O'Hara, die aus einer Portiere, zu schrägen Panels drapiert, ein Abendkleid kreiert! Kleider aus stumpfen Krepp in Weiss, und geradezu ästhetisch in Schwarz, Kleider aus leuchten-dem Seidensamt, von deren schmalen Taillen mit einem Regen bunter Funken die her-blichsten Strassschlieren blitzen — bravo!

verkorrt oder Schlüsselbächer verstopft, wenn man unge-duldt sehr wollte. Denn die Schlüs-selbächer waren zum Durch-schneiden da, nicht zum Abschlies-sen.

Wir schnitten die Umschlä-ge für unsere Schulbücher aus Zeitungspapier aus, und ge-schickelt mit der Schere war, broobio es fertig, dass mitten auf dem Buch ein Bild pro-pte, das etwa einen Gangstör-tig darstellte, wie er gerade aus dem Kino kam, oder ei-nen Gesundheitsfanstiker, der ein Schlüsselchen im Schutze hielt.

Abfall wurde sorgfältig in Zeitungspapier eingepackt. Die Frauen fertigten Schnittmuster aus Zeitungspapier; für feine Kleider nahmen sie die Ge-sellschaftsseite, für sportlich: Kleidung die Seite Automark.

Wenn dann noch irgend ei-was von den Zeitungen üf-rigblieb, wurden sie an die Lumnensammler verkauft, de-sie wiederum an den Zeitung-verleger verkaufte. Womit be-wiesen wäre, dass das gedre-te Wort unzerstörbar ist.

S. Levason

Bei Kinderfesten und Fami-lienfeiern wurden aus Zeitungs-papier kunstvoll Räte gefalte-t, ebenso bei anderen Gelegen-heiten Generalskulte und Königs-kronen, Segelboote und zer-zuste Bäume, Masken für Banditen und Wetterhüte. Mo-gaphone und Fliegenklatschen.

Mit kurzen, dicken Rollen aus Zeitungspapier wurden Medizin- und Weinflaschen



Modell aus Ranton — Seide grüngelb — beige.



GERVAI
Jahrgang 68
Tel-Aviv
Tel. 227704

Handwritten text in a box.

הנהלת מנהל

Schach-Ecke

von I. Aloni und H. Fuss

Redigiert

Im Turnier um die Israelmeisterschaft ist der junge Elwan, der einzige Teilnehmer ohne Meistertitel. Das er aber keine Angst vor Meistern hat, zeigt die folgende Partie.

Weiss:
Chesakow
Schwarz:
Bernstein

Damenbauer-Eröffnung
1. d2-d4 d7-d5
2. Sg1-f3 Sg8-f6
3. Sb1-d2 Lc8-d5
4. Sf3-e5 Sc7-e6
5. e3-e4 Sd7-d6
6. f2-f4 Weiss wird zu früh aggressiv, vielleicht hat er seinen jungen Gegner unterschätzt.

7. f4xe5 Sd6-e4
8. Sd3-d3 S7-g5
9. Sd3-d2 mit diesem Angriff und Tempoverlust kommt Weiss klar in Nachteil; er sollte ruhig Lf1-d3 ziehen.

10. Sd2xe4 Lf5xe4
11. Dd1-d2 f7-f5
12. e5xf6 en passant, viel besser war Lf1-d3.

13. Lf1-d3 Lf8-e6
14. Ld3xe4, vor diesem Tausch sollte T-f1 geschehen, Chesakow spielt in dieser Partie nicht gerade meisterhaft.

15. Dd2-e2 Df6-b4+
16. De2-e4, der entscheidende Fehler. Ke1-d1 war unbedingt nötig, g4-g3, damit erreicht der Jungmeister bereits Gewinnstellung.

17. Df2-e2 g3xb2+
18. Ke1-d1 Th8-f8
19. Lc1-d2 Th8-d5
er gibt dem Gegner keine Atempause.

20. Dd2-b5+ Kc7-e7
21. c2-c4, etwas besser war sicherlich c2-c3, aber die Partie hätte es auch kaum gereizt.

22. Dd5xb7 Dh4-g4
23. Ke1-c2 Dg4-e2
24. Ta1-d1 De2xc4+
25. Kc2-b1 Dc4-d5
er lässt sich auf nichts ein und wickelt in ein gewonnenes Endspiel auf.

26. Dd7xd5 d6xd5
27. g2-g4 Tf2-g2
28. a2-a3 Tf2-g8
und Weiss gab die hoffnungslose Partie auf.

PROBLEMTIL
Lösung des Problems Nr. 9 von W. Gebelt

Schlosslösung: Dd2-b6 interessanter Zug mit Turmpfer auf b2 mit der Drohung Dc7+.

1. Kg3xb2 2. Sc3-e1+ Kh2xb3 3. Dd6-e6++.

DAS ULTIMATUM AN EUROPA

Fortsetzung von S. 4

jetzt die Fundamente der gemeinsamen Sicherheit, die vor 25 Jahren geschaffen wurden.

Nicht das amerikanische Bemühen, jetzt endgültig klare Fronten zu bilden, ist verwunderlich, vielmehr die bisherige Bereitschaft Washingtons, sich immer wieder von den europäischen Partnern brüskieren zu lassen, die nach wie vor auf amerikanischen Schutz angewiesen sind und die es sich nur unter dem Atomschirm der USA erlauben konnten, geradezu in einem sicherheitspolitischen Narkoseparadies zu leben.

Solange man sich in den USA nur mit den Extravaganzen eines der Gaulle abzufinden hatte, in London, in Bonn und anderswo aber Männer am Ruder waren, für die eine enge Partnerschaft mit den USA eine natürliche Grundlage ihrer Politik bildete, vermochte man jenseits des Atlantiks die Dinge noch hinzunehmen. Heute treibt der wirtschaftliche Egoismus der EG-Staaten aber auch jene Regierungen, die für den Atlantismus aller oder neuer Prägung wenig übrighaben, in die Einheitsfront gegen Amerika. In London oder Bonn möchte man die europäischen amerikanischen Differenzen in der Wirtschaftspolitik und das Nato-Bündnis streng voneinander getrennt sehen. Im Klarschrift Europa will seinen Wirtschaftsegoismus auf Kosten und zu Schaden der USA pflegen, seine eigenen Arrangements mit den Ölproduzenten treffen, andererseits aber die Bequemlichkeit des amerikanischen militärischen Schutzes nicht entbehren. Dann ist man allerdings in Washington nicht mehr bereit.

In den europäischen Hauptstädten versucht man am letzten Wochenende und in den nachfolgenden Tagen, die Bedeutung von Nixons Attacke herunterzuspielen; trotzdem waren Experten dabei, über mögliche Konsequenzen nachzudenken. Sie kamen zu geradezu beängstigenden Resultaten, weil sie nicht nur eine Umkehr der amerikanischen Sicherheitspolitik für denkbar hielten, einen amerikanischen-europäischen Handelskrieg, sondern auch eine Neuaufgabe des amerikanischen Isolationismus. Nixon könnte dem heftigen Drängen des Kongresses nach Abzug von US-Truppenkontingenten aus Europa ganz oder teilweise nachgeben und sich auf diese Weise noch zusätzliche Popularität verschaffen, die er ziemlich nötig hat. Das Arsenal der amerikanischen Vergeltungs-

RADIO und FERNSEHEN

Freitag, 22.3.1974

Nachrichten: Sender A und B jede Stunde

Programme A:

8.05 „Collegium Musicum“ - Telemann, Hummel, Hindemith; 9.05 Tonbandaufnahme des Jerusalem-Symphonieorchesters-Symphonie Nr. 7 von Beethoven und Orientalische Ballade von Oedon Partos; 9.55 Nachrichten in englischer, 10.05 in französischer Sprache; 10.05 Tchaikowsky: Symphonie Nr. 5 (Schalom Rony-Riklis); 11.00 Volkstümliches Hebräisch: 11.50 Programm für Schulen; 12.05 Lied und Chanson; 12.05 Mittagskonzert: Haydn, Walton; 13.25 Kammermusik-Streichquartett in a-moll von Schumann; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbatbesangsprogramm; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Der Nahe Osten (Efrim Ahal); 16.30 Neue Schallplatten; 17.05 Wunschprogramm klassischer Musik für Soldaten (Paul Landau); 17.55 Nachrichten in englischer, 18.55 in französischer Sprache; 18.05 Vorschau auf das musikalische Programm der Woche (Gideon Rosengarten); 19.05 Wochenkommentar-Gideon Lev-Ari; 20.05 Nigunim; 21.05 Freitagabendkonzert-STEREO: Mozart: Divertimento für Streicher und Hörner, Dirigent Mosche Azmon; Tonbandaufnahme vom Festival Berlin, 1973, das Berliner Radioorchester unter Lorin Maazel spielt Ravel und Mahler (mit Dietrich Fischer-Dieskau); 22.25 Radiozeitung von Dan Gordon.

In der Nacht zwischen den Nachrichten auf beiden Sendern A und B: leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programme B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 und 15.05 „Blavier“; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Wer fürchtet sich vor klassischer Musik (Rami Dromi); 16.30 Schabbatlieder; 17.05 „Leute von gestern“; der Impresario Bruch Glon (Wiederholung); 18.05 Stimmen und Musik aus Afrika (Dr. Sincha Arom); 21.05 „Noch einmal“ aus dem Tonbandverrat; 22.05 „Nach meinem Geschmack“ (Rami Dromi); 23.25 „Ich mach mit Melodien“ (hebräische Lieder);

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittwochsende:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 - und 7.05 Morgenklänge

plus Grüsse; 8.05, 12.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 8.20, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 kurze chassidische Erzählung; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 13.30 Der jüdische Standpunkt mit Channa Semer; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05, 14.35 und 15.05 Zum Nachtschlaf; 14.30 Das tägliche Kurztitel; 15.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 16.05 Programm mit Gila Almagor; 17.05 Affäre - Das Ende von Al Capone; Dokumentar-Kriminalfilm; 18.05 Die Woche-Zeichnungen; 19.05 Der kurze Freitag des Didi Menusah; 20.05 Die Welt von Simcha Holzberg (Wiederholung); 21.05 „Liebe über alles“ (Ora Burla-Arad); 22.05 Programm mit Noam Sheriff; 23.05 Programm über Bialik (Dan Almagor); 23.55 Mitternachtsgespräch-Dr. Hillel Raskin; „Athen, Sparta“ und gute körperliche Verfassung“.

In der Nacht zwischen den Nachrichten sendungen - Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

7.50 Zeichnen; 8.15 Rechnen; 8.40 Sprachwitz; 9.05 Geometrie; 10.00 Biologie; 10.20 Bienenkunde; 11.00 Telemar; 11.30 Film: 16.00 Entenland (Film); 16.15 Programm über Pabeln der Völker; 16.30 „Frühling“ in Lied und Erzählung.

Fernsehtheater:

19.00 Die Partridge-Familie; 19.25 Schabbatbesangsprogramm für Kinder; 19.30 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 19.40 bis 20.05 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlieder; 20.10 Die Woche - Chronik der Ereignisse; 21.10 „Rattle of a simple Man“ (Die Klänge eines einfachen Mannes); Film: „Der große Jahn“; 22.45 Klavierkonzert Nr. 3 von Prokofiev (Tonbandaufnahme vom „Tag der United Nations“ Oktober 1973; 23.15 Tagesabschnitt, Nachrichten.

SCHABAT, 23.3.1974

Nachrichten: Sender A und B - jede Stunde;

Programme A:

8.05 Schabbatbesangsprogramm; Torelli: Konzert für zwei Violinen, Streicher und Continuo; G. Marinoni: „Il Maestro di Capri“; Prokofiev: „Cinderella“; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.55 Musikalisches Rätsel (Awi Chana); 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf; „Der Langstreckenläufer“; 12.05 Interview des Monats mit Gideon Lev-Ari; 13.05 Schabbatbesangsprogramm-Schumann: Symphonie Nr. 1 (Georg Solt) Janacek: „Taras Bulba“ (Rafael Kubelick); 14.05 Für Mutter und Kind;

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittwochsende:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 - und 7.05 Morgenklänge

WOMEN

Freitag, 22.3.1974

Programme A:

8.05 Schabbatbesangsprogramm; Torelli: Konzert für zwei Violinen, Streicher und Continuo; G. Marinoni: „Il Maestro di Capri“; Prokofiev: „Cinderella“; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.55 Musikalisches Rätsel (Awi Chana); 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf; „Der Langstreckenläufer“; 12.05 Interview des Monats mit Gideon Lev-Ari; 13.05 Schabbatbesangsprogramm-Schumann: Symphonie Nr. 1 (Georg Solt) Janacek: „Taras Bulba“ (Rafael Kubelick); 14.05 Für Mutter und Kind;

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittwochsende:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 - und 7.05 Morgenklänge

Schulfernsehprogramm:

7.50 Zeichnen; 8.15 Rechnen; 8.40 Sprachwitz; 9.05 Geometrie; 10.00 Biologie; 10.20 Bienenkunde; 11.00 Telemar; 11.30 Film: 16.00 Entenland (Film); 16.15 Programm über Pabeln der Völker; 16.30 „Frühling“ in Lied und Erzählung.

Fernsehtheater:

19.00 Die Partridge-Familie; 19.25 Schabbatbesangsprogramm für Kinder; 19.30 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 19.40 bis 20.05 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlieder; 20.10 Die Woche - Chronik der Ereignisse; 21.10 „Rattle of a simple Man“ (Die Klänge eines einfachen Mannes); Film: „Der große Jahn“; 22.45 Klavierkonzert Nr. 3 von Prokofiev (Tonbandaufnahme vom „Tag der United Nations“ Oktober 1973; 23.15 Tagesabschnitt, Nachrichten.

SCHABAT, 23.3.1974

Nachrichten: Sender A und B - jede Stunde;

Programme A:

8.05 Schabbatbesangsprogramm; Torelli: Konzert für zwei Violinen, Streicher und Continuo; G. Marinoni: „Il Maestro di Capri“; Prokofiev: „Cinderella“; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.55 Musikalisches Rätsel (Awi Chana); 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf; „Der Langstreckenläufer“; 12.05 Interview des Monats mit Gideon Lev-Ari; 13.05 Schabbatbesangsprogramm-Schumann: Symphonie Nr. 1 (Georg Solt) Janacek: „Taras Bulba“ (Rafael Kubelick); 14.05 Für Mutter und Kind;

Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Mittwochsende:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 - und 7.05 Morgenklänge

Schulfernsehprogramm:

7.50 Zeichnen; 8.15 Rechnen; 8.40 Sprachwitz; 9.05 Geometrie; 10.00 Biologie; 10.20 Bienenkunde; 11.00 Telemar; 11.30 Film: 16.00 Entenland (Film); 16.15 Programm über Pabeln der Völker; 16.30 „Frühling“ in Lied und Erzählung.

Fernsehtheater:

19.00 Die Partridge-Familie; 19.25 Schabbatbesangsprogramm für Kinder; 19.30 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 19.40 bis 20.05 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlieder; 20.10 Die Woche - Chronik der Ereignisse; 21.10 „Rattle of a simple Man“ (Die Klänge eines einfachen Mannes); Film: „Der große Jahn“; 22.45 Klavierkonzert Nr. 3 von Prokofiev (Tonbandaufnahme vom „Tag der United Nations“ Oktober 1973; 23.15 Tagesabschnitt, Nachrichten.

SCHABAT, 23.3.1974

Nachrichten: Sender A und B - jede Stunde;

Programme A:

8.05 Schabbatbesangsprogramm; Torelli: Konzert für zwei Violinen, Streicher und Continuo; G. Marinoni: „Il Maestro di Capri“; Prokofiev: „Cinderella“; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.55 Musikalisches Rätsel (Awi Chana); 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf; „Der Langstreckenläufer“; 12.05 Interview des Monats mit Gideon Lev-Ari; 13.05 Schabbatbesangsprogramm-Schumann: Symphonie Nr. 1 (Georg Solt) Janacek: „Taras Bulba“ (Rafael Kubelick); 14.05 Für Mutter und Kind;

Sender B:

דאס איז אונזער

חדשות
ישראל

ECHO
DES
TAGES

תורו של נכסון הגיע

הכנסת דנה אחרון במסגרת חוקי המעבר והחוקה החדשה. חוקי המעבר, שנקראו "חוקי המעבר", נחקקו בשנת 1950, והיו אמורים להיחלף בחוקה החדשה. חוקי המעבר, שנקראו "חוקי המעבר", נחקקו בשנת 1950, והיו אמורים להיחלף בחוקה החדשה. חוקי המעבר, שנקראו "חוקי המעבר", נחקקו בשנת 1950, והיו אמורים להיחלף בחוקה החדשה.

AUF NIXON KOMMT ES AN

Die Knesset beschloß, daß die USA es wegen der Nahrung der syrischen Front, und diese Debatte zeigte erneut, vor welchen tragischen Schwierigkeiten Israel bei der Auseinandersetzung mit Syrien steht. Auch wer mit dem Truppen-Entschuldigungsabkommen am 22. Juni nicht zufrieden war, mußte zugeben, daß diese Vereinbarung ziemlich leicht erreicht werden konnte. Dieses Abkommen war schnell zu erzielen, weil es nur um Wasser und Sand ging, und das Wasser spielte keine so große Rolle mehr, nachdem sich am 6. Oktober gezeigt hatte, dass der Suezkanal kein militärisches Hindernis war.

Anders liegen die Dinge auf der Höhe von Golan. Dort geht es um Menschen, um die Zukunft der Stadt, die die Regierung Israels in den letzten Jahren planmäßig dorthin geschickt hatte, wobei sich Falken und Tauben darüber einig waren, dass die Höhe von Golan Teil des israelischen Staatsgebietes bleiben wird. Die Syrer wollen es nun bei einem bloßen Entschuldigungsabkommen nicht belassen, sondern wollen über die Rücknahme der "Entscheidung" weit hinausgehen. Sie verlangen Aufgabe eines Teils der Golanhöhen schon jetzt und kündigen tagtäglich mit Propagandaabläuten an, dass sie auf komplette Rückgabe der Höhe unter keinen Umständen verzichten werden. Präsident Assad äußert sich sehr "genau", sein radikaler Außenminister Fathi noh größere Geschütz auf und verlangt den Anschluss Israels an sämtliche Körperschaften der UN, die uns ohnehin nicht lieben.

Bei der Auseinandersetzung mit Syrien stehen zwei Dinge auf dem Spiel: die Beziehungen zu den USA und die Glaubwürdigkeit der Regierung in den Augen unserer eigenen Bevölkerung. Kreise der Regierung der Vereinigten Staaten sind sicher dafür, dass die "halbsüßigen" israelischen Minister sofort einen Teil der Golan-Höhe aufgeben, damit die Entschuldigungsverträge vollzogen werden können. Diese Regierungsvertreter würden uns weniger stören als die neuerliche Ac-



„Wenn du brav bist, kriegst Du's...“

In der Knesset:

Dayan gegen Vergeltungsschläge

Der Likud unterbreitete der Knesset den Antrag, die fortgesetzten Angriffe der Syrer zu erwidern. Mosche Dayan entgegnete jedoch auf die dringenden Anträge, die zu diesem Thema gestellt wurden, dass der Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit die Fragen zu beantworten hat.

MdK London: reichte den Antrag ein und erklärte sich mit der Verweisung des Themas an den Sicherheitsausschuss einverstanden.

Überraschend war die Haltung der Mapai-Abgeordneten, die sich bei der Abstimmung der Stimme enthielten.

MdK London: zitierte Präsident Assad, der vor einigen Tagen erklärte, dass Palästina nach seiner Befreiung ein arabisches Land und ein Teil Syriens bleiben wird. „Nach unserem Rückzug, den man an der ägyptischen Front, „Entflechtung“ nennt, wollen jetzt die Syrer denselben Weg beschreiten. Man sollte ihnen eine Lehre erteilen und zurückschlagen. Ein Rückzug kommt nicht in Frage. Die Knesset hatte nach dem Sechstagekrieg diesen Beschluss gefasst. Die Gefangenen sind auszutauschen und die sy-

Norwegen spendete 2 Mio Kronen für Brandwunden-Therapie-Institut

Ben Gurion-Hafen (1) — „Ich lebe“, die spontan während des Oktober-Krieges entstand, errichtet. Finn Leads hat sich gestern in Begleitung des israelischen Botschafters in Oslo, Nisak Kinn, in seine Heimat zurückbegeben. Leads hatte eine Woche im Lande gewohnt, um persönlich die Verwendung der Spende in Höhe von zwei Millionen Schwedenkronen zu überwachen.

Kurz notiert

Aluf Israel Tal verabschiedete sich gestern von seinen Offizieren. Über seine Zukunftspläne wurde vorläufig nichts bekannt. Mordechai Aschkenasi wandte sich an ihn und schlug ihm vor, an der Spitze seiner Bewegung zu stehen. Wohnbauminister Jehoscha Rabinowitz stattete den Kabinettsmitgliedern seines Ministeriums in Tel-Aviv einen Besuch ab und unterhielt sich mit dem Generaldirektor Gideon über Verwaltungsprobleme. Die Studenten des Technions trafen mit dem Generalstaatschef David Elasar zusammen, der verschiedene Fragen in Zusammenhang mit der Demobilisierung von Studenten beantwortete. Touristikminister Mosche Kol veranlasste einen Abschiedsabend für MdK J. Schaar, der bisher als stellvertretender Minister amtierte hatte. Für den verstorbenen Vize-

NEUE DEKRETE BEHINDERN D AUSREISE SOWJETISCHER JUD

Die Los Angeles Times berichtet aus der Feder ihres Moskauer Korrespondenten, angesichts neuer Dekrete der sowjetischen Regierung sei die Zahl der Juden, die nach Israel auswandern wollen, gesunken. Alle Juden, die eine Ausreisewilligkeit wünschen, müssen sich zuerst zum Polizeihauptquartier begeben, um ihre Dokumente überprüfen zu lassen. Das Blatt schreibt weiter, dass die sowjetische Regierung die Ausreise von Juden nach Israel behindert.

NIXON ZUM RUECKTRIT AUFGEFORDERT

Der amerikanische Senator für New York (Republikaner), James Buckley, ein langjähriger und entschiedener Anhänger des Präsidenten, hat Nixon wegen der Watergate-Affäre öffentlich zum Rücktritt aufgefordert. Buckley, der Nixon immer bisher verteidigt hatte, erklärte, er gebe „im größeren Interesse der Nation, der Institution der Präsidentschaft und der erklärten Ziele, für die er so erfolgreich gekämpft hat“ nur diese eine Lösung. Ein Rücktritt erfordere von Nixon statismännisches Verhalten und Mut.

FRANZÖSISCHE IM LAN

Eine französische ist zu Besprechung Kulturabkommen in Jerusalem eingetroffen.

Erhöhter Goldpreis — NATAD II

Bei Aktien herrschte gestern an der Börse nur Interesse für einige Investment-Banken. Bei indexgebundenen Papieren lag kein sonderliches Interesse vor. Der Goldpreis erhöhte sich auf IL 27.300 pro Barren. Der NATAD-Dollar lies um einen Punkt nach und stellte sich auf IL 4.88. Der Dollar am Grauman Markt ging auf IL 5.— zurück.

Die DMK blieb bei IL 1.85 (ohne Änderung), das Feingold 169 Dk brit. Pfund wurde mit IL 11.50 pro kg 22.30 Doll

Aus dem Kurstext der Tel-Aviv

UNTERKURSE	28.1.197
1000 Tel. 1970	285
1000 Tel. 1971	285
1000 Tel. 1972	285
1000 Tel. 1973	285
1000 Tel. 1974	285
1000 Tel. 1975	285
1000 Tel. 1976	285
1000 Tel. 1977	285
1000 Tel. 1978	285
1000 Tel. 1979	285
1000 Tel. 1980	285
1000 Tel. 1981	285
1000 Tel. 1982	285
1000 Tel. 1983	285
1000 Tel. 1984	285
1000 Tel. 1985	285
1000 Tel. 1986	285
1000 Tel. 1987	285
1000 Tel. 1988	285
1000 Tel. 1989	285
1000 Tel. 1990	285
1000 Tel. 1991	285
1000 Tel. 1992	285
1000 Tel. 1993	285
1000 Tel. 1994	285
1000 Tel. 1995	285
1000 Tel. 1996	285
1000 Tel. 1997	285
1000 Tel. 1998	285
1000 Tel. 1999	285
1000 Tel. 2000	285

NEUE MAZZOT-Preise

Zweiinhalb Kilogramm Mazot werden dieses Jahr offiziell IL 4 kosten. Aus dem Handels- und Industrieministerium wurde hierzu mitgeteilt, dieser Preis sei erst nach einer Subsidie von IL 1.40 pro Kilogramm auskalkuliert worden. Die Regierung wird drei Millionen IL an Subsidien für Mazot bezahlen. Vergangenes Jahr hatten sich die Subsidien auf eine Million IL belaufen.

VERNICHTUNG VON ORANGEN

Der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses der Knesset, Schmuel Tami, gab auf der Sitzung seinem Entschluss über die Vernichtung tausender Tonnen von Zitrusfrüchten bekannt, gegeben worden war. Das Landwirtschaftsministerium wird eine Untersuchung einleiten.



IM LAN

FRANZÖSISCHE

Eine französische ist zu Besprechung Kulturabkommen in Jerusalem eingetroffen.

Erhöhter Goldpreis — NATAD II

Bei Aktien herrschte gestern an der Börse nur Interesse für einige Investment-Banken. Bei indexgebundenen Papieren lag kein sonderliches Interesse vor. Der Goldpreis erhöhte sich auf IL 27.300 pro Barren. Der NATAD-Dollar lies um einen Punkt nach und stellte sich auf IL 4.88. Der Dollar am Grauman Markt ging auf IL 5.— zurück.

Aus dem Kurstext der Tel-Aviv

UNTERKURSE	28.1.197
1000 Tel. 1970	285
1000 Tel. 1971	285
1000 Tel. 1972	285
1000 Tel. 1973	285
1000 Tel. 1974	285
1000 Tel. 1975	285
1000 Tel. 1976	285
1000 Tel. 1977	285
1000 Tel. 1978	285
1000 Tel. 1979	285
1000 Tel. 1980	285
1000 Tel. 1981	285
1000 Tel. 1982	285
1000 Tel. 1983	285
1000 Tel. 1984	285
1000 Tel. 1985	285
1000 Tel. 1986	285
1000 Tel. 1987	285
1000 Tel. 1988	285
1000 Tel. 1989	285
1000 Tel. 1990	285
1000 Tel. 1991	285
1000 Tel. 1992	285
1000 Tel. 1993	285
1000 Tel. 1994	285
1000 Tel. 1995	285
1000 Tel. 1996	285
1000 Tel. 1997	285
1000 Tel. 1998	285
1000 Tel. 1999	285
1000 Tel. 2000	285

NEUE MAZZOT-Preise

Zweiinhalb Kilogramm Mazot werden dieses Jahr offiziell IL 4 kosten. Aus dem Handels- und Industrieministerium wurde hierzu mitgeteilt, dieser Preis sei erst nach einer Subsidie von IL 1.40 pro Kilogramm auskalkuliert worden. Die Regierung wird drei Millionen IL an Subsidien für Mazot bezahlen. Vergangenes Jahr hatten sich die Subsidien auf eine Million IL belaufen.

VERNICHTUNG VON ORANGEN

Der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses der Knesset, Schmuel Tami, gab auf der Sitzung seinem Entschluss über die Vernichtung tausender Tonnen von Zitrusfrüchten bekannt, gegeben worden war. Das Landwirtschaftsministerium wird eine Untersuchung einleiten.



IM LAN

FRANZÖSISCHE

Eine französische ist zu Besprechung Kulturabkommen in Jerusalem eingetroffen.

Erhöhter Goldpreis — NATAD II

Bei Aktien herrschte gestern an der Börse nur Interesse für einige Investment-Banken. Bei indexgebundenen Papieren lag kein sonderliches Interesse vor. Der Goldpreis erhöhte sich auf IL 27.300 pro Barren. Der NATAD-Dollar lies um einen Punkt nach und stellte sich auf IL 4.88. Der Dollar am Grauman Markt ging auf IL 5.— zurück.

Aus dem Kurstext der Tel-Aviv

UNTERKURSE	28.1.197
1000 Tel. 1970	285
1000 Tel. 1971	285
1000 Tel. 1972	285
1000 Tel. 1973	285
1000 Tel. 1974	285
1000 Tel. 1975	285
1000 Tel. 1976	285
1000 Tel. 1977	285
1000 Tel. 1978	285
1000 Tel. 1979	285
1000 Tel. 1980	285
1000 Tel. 1981	285
1000 Tel. 1982	285
1000 Tel. 1983	285
1000 Tel. 1984	285
1000 Tel. 1985	285
1000 Tel. 1986	285
1000 Tel. 1987	285
1000 Tel. 1988	285
1000 Tel. 1989	285
1000 Tel. 1990	285
1000 Tel. 1991	285
1000 Tel. 1992	285
1000 Tel. 1993	285
1000 Tel. 1994	285
1000 Tel. 1995	285
1000 Tel. 1996	285
1000 Tel. 1997	285
1000 Tel. 1998	285
1000 Tel. 1999	285
1000 Tel. 2000	285

NEUE MAZZOT-Preise

Zweiinhalb Kilogramm Mazot werden dieses Jahr offiziell IL 4 kosten. Aus dem Handels- und Industrieministerium wurde hierzu mitgeteilt, dieser Preis sei erst nach einer Subsidie von IL 1.40 pro Kilogramm auskalkuliert worden. Die Regierung wird drei Millionen IL an Subsidien für Mazot bezahlen. Vergangenes Jahr hatten sich die Subsidien auf eine Million IL belaufen.

VERNICHTUNG VON ORANGEN

Der Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses der Knesset, Schmuel Tami, gab auf der Sitzung seinem Entschluss über die Vernichtung tausender Tonnen von Zitrusfrüchten bekannt, gegeben worden war. Das Landwirtschaftsministerium wird eine Untersuchung einleiten.